

ÖÖ MUSEUMSINFO

03/04 | 2024

*Neuigkeiten aus der oberösterreichischen
Museumslandschaft*

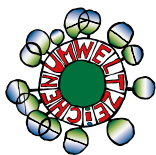


Willkommen im Hotel Austria
Neugestaltung des Museums
der Stadt Bad Ischl

Fokus Kulturvermittlung
Christine Baumgartner
von den Enns Museen

23 Jahre Präsident beim
Verbund ÖÖ Museen
Roman Sandgruber

Aktuell oder überholt?
Religionen im Museum
Nachbericht zum 22. Oberöster-
reichischen Museumstag



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Bad Leonfelden, UW 1093

Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen; ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser, Mag. Dr. Klaus Landa, Ingrid Rammer, Michael Söllner, Anita Winkler, BA;
Promenade 37 | 4020 Linz | +43 732 682616 | office@oemuseen.at

www.oemuseen.at | www.oogeschichte.at

Layout: Claudia Erblehner, Linz: www.erblehner.com; Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH

Die *OÖ Museumsinfo* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.
Titelfoto: Dialog zum Thema Kulturvermittlung in Kirchen im Rahmen des Oberösterreichischen Museumstags in der
Stiftskirche Wilhering (Foto: erblehner.com)

EDITORIAL



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Unsere Gesellschaft ist in Bewegung und mit ihr auch die Museen, denn Museen sind keine starren und verstaubten Einrichtungen, sondern lebendige Orte der Reflexion, an denen auch eine Auseinandersetzung mit Themen der Gegenwart und der Zukunft möglich ist. Wie Museen etwa das Thema Religionen in einer zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft zeitgemäß in Ausstellungen aufgreifen und vermitteln können, war Thema des Oberösterreichischen Museumstages, der am 9. November 2024 im Stift Wilhering stattgefunden hat. Die besonders gut besuchte Tagung bot vielfältige Möglichkeiten zur Diskussion und zum fundierten Austausch rund um diesen Themenkreis. Und dabei zeigte sich, wie engagiert sich „Museumsleute“ mit den Fragen unserer Zeit auseinandersetzen und wie sensibel sie auf den Wandel in unserer Gesellschaft reagieren. Auch der Verbund Oberösterreichischer Museen ist von Veränderungen geprägt. So wurde im Rahmen des Oberösterreichischen Museumstages Dr. Reinhold Klinger als Nachfolger von Gründungspräsident em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber gewählt, dem ein großer Dank für seine 23-jährige Präsidentschaft gebührt! Mehr dazu lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Zu berichten gilt es außerdem über einige engagierte Weiterentwicklungen und Neugestaltungen in der regionalen Museumslandschaft, etwa in Bad Ischl, Perg und Pettenbach. Und auch die Arbeitsgemeinschaft für Regional- und Heimatforschung Oberösterreich entwickelt sich weiter, indem sie mit den *study visits* neue Regionaltreffen ins Leben gerufen hat. Die aktuelle Ausgabe der *OÖ Museumsinfo* informiert Sie darüber.

Bei aller Bereitschaft zur Veränderung ist ein Kontinuum bei der Museumsarbeit der konservatorisch richtige Umgang mit den Sammlungsbeständen. Aber auch hier sind neue Zugänge gefragt. So können wir ab 2025, nach einer Pilotphase, eine Beratung zur Präventiven Konservierung in Zusammenarbeit mit einer Restauratorin anbieten und die Museen noch besser bei der Sammlungspflege unterstützen.

Neben diesem Vorhaben haben wir für das kommende Jahr auch wieder ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm zusammengestellt, das im Jänner und Anfang Februar 2025 mit den Museumsgesprächen *Museum regional* seinen Auftakt 2025 nimmt. Ein Fixpunkt ist wiederum die Aktionswoche rund um den Internationalen Museumstag vom 10. bis zum 18. Mai 2025 – wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein! Eine Übersicht zu diesen und weiteren Terminen im kommenden Jahr finden Sie in der vorliegenden Ausgabe. Und auch eine Reihe von Weiterbildungsangeboten steht zur Auswahl, etwa der Aufbaulehrgang des Hochschullehrgangs *Kulturvermittlung*, dessen Start im Herbst 2025 geplant ist.

Die Wichtigkeit der Weiterbildung im Museumsbereich betont auch Christine Baumgartner im Beitrag zur Kulturvermittlung in den beiden Ennser Häusern. Und in der Reihe *Stimmen aus der Museumslandschaft* kommt dieses Mal Franziska Winder vom privat geführten Weihnachtsmuseum in Weitersfelden zu Wort. Beide Beiträge zeigen, mit welchem Einsatz und Know-how, aber auch mit welcher Kreativität und Begeisterung unsere Museen betreut und geführt werden.

So ist es uns zum Ende dieses ereignisreichen Kulturjahres in Oberösterreich ein großes Anliegen, Ihnen für Ihr besonders großes Engagement und Ihre kontinuierliche qualitätsvolle und fachkundige Arbeit in den Museen und Sammlungen Oberösterreichs sehr herzlich zu danken. Ein großer Dank gilt auch unseren zahlreichen Kooperations- und Netzwerkpartnern und allen, die uns in diesem Jahr in vielfältiger Weise unterstützt haben. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit!

Ihnen allen wünschen wir frohe und friedvolle Weihnachten sowie alles Gute, viel Freude und Zuversicht für das neue Jahr.

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

06

Willkommen im Hotel Austria
Neugestaltung des Museums
der Stadt Bad Ischl



13

Kunst erleben, spüren, berühren
Bericht aus dem DARINGER
Kunstmuseum Aspach



18

**Stimmen aus der
Museumslandschaft**
Franziska Winder vom
Weihnachtsmuseum



09

**Schrift- und Heimatmuseum
Bartlhaus**
Neugestaltung der
Feichtinger-Stube



20

**23 Jahre Präsident beim
Verbund OÖ Museen**
Roman Sandgruber ist nun
Ehrenmitglied



15

Fokus Kulturvermittlung
Christine Baumgartner von den
Enns Museen



11

**Mühlsteinmuseum Steinbrecher-
haus neu gestaltet**
Faszination Perger Mühlsteine



17

SALZZEIT.at
Das virtuelle Museum des
Salzkammerguts

INHALT

21

Aktuell oder überholt? Religionen im Museum

Ein Nachbericht zum 22. Oberösterreichischen Museumstag



24

Tag der OÖ Regional- und Heimatforschung

Eine Nachlese



26

study visits

Regionaltreffen der ARGE
Regional- und Heimatforschung



28

Angebot zur Präventiven Konservierung

Pilotphase und Lokalausgleich

30

Verleihung des Österreichischen Museumsgütesiegels

Zahlreiche Verlängerungen
für Oberösterreich



31

Neustart des Hochschullehrgangs Kulturvermittlung

Eine gelungene Kombination aus
Praxis und Theorie



5

32

Soziale Nachhaltigkeit im Museum

Wirkungsfelder, Ansätze und
Empfehlungen



33

Veranstaltungen, Tagungen und Weiterbildungsangebote 2025

Ein Überblick

35

Kurz notiert

Neuigkeiten aus Oberösterreichs
Museen

WILLKOMMEN IM HOTEL AUSTRIA

NEUGESTALTUNG DES MUSEUMS DER STADT BAD ISCHL



Einen Schwerpunkt bildet eine Präsentation zur NS-Zeit im Salzkammergut (Foto: Andreas Neiß)

Am Beginn im Jahr 2022 stand ein von uns, Herta Neiß und Michael John, zur Europäischen Kulturhauptstadt Salzkammergut 2024 eingereichtes Ausstellungsprojekt zum Thema Sommerfrische, für das wir einen Zuschlag erhalten hatten. Die Suche nach einem Standort, an dem die Ausstellung temporär präsentiert werden sollte, führte zum Museum der Stadt Bad Ischl an der Esplanade Nr. 10. Auf vier Stockwerken widmete sich das Stadtmuseum, das seit seiner Eröffnung im Jahr 1989 nur geringfügig überarbeitet worden war, der Geschichte Bad Ischls bis ins Todesjahr Kaiser Franz Josephs I. 1916. Letztlich entwickelte sich unser eingereichtes Projekt zur Sommerfrische von einem rein temporären Projekt der Kulturhauptstadt 2024 zur

Neukonzeption und Neuaufstellung des Museums der Stadt Bad Ischl.

Für die Ausstellungsgestaltung konnten wir Hans Kropshofer und für die Grafik Gerald Lohninger gewinnen. Die Finanzierung für das Projekt bestand aus Mitteln der EU (Europäische Kulturhauptstadt), des Bundes (BMKÖS), des Landes Oberösterreich (Abteilung Kultur und Gesellschaft) und der Stadtgemeinde Bad Ischl. Am 18. Juli 2024 erfolgte die Wiederbeziehungsweise die Neueröffnung des HOTEL AUSTRIA – Museum der Stadt Bad Ischl.

Das Museum war früher ein bekanntes Hotel – das *Austria*. Dies greifen wir auf und begeben uns beim Storytelling mit unseren Besucherinnen und Besuchern auf



oben: Historische Postkarte „Hotel Austria“ (Quelle: Museum der Stadt Bad Ischl)

rechts oben: Der Eingangsbereich ist wie eine Hotelbar gestaltet. (Foto: Andreas Neiß)

rechts: Feierliche Eröffnung im Juli 2024
(Foto: Edwin Husic, courtesy Kulturhauptstadt Europas Bad Ischl Salzkammergut 2024)



eine Zeitreise. Sie tauchen ein in die Welt der Sommerfrische, die Anfänge der Kur, die Eisenbahnnostalgie und bereisen das historische Salzkammergut und Ischl. Sie treffen illustre Gäste an der Hotelbar. Wir fragen uns auch, was wohl hinter dem schönen Schein aus Operettenklängen, Soireen und Walzerseligkeit liegt. Dabei soll die Ausstellung überraschen, zum Nachdenken anregen, aber auch die sensiblen Themen der Geschichte, wie die Zwischenkriegs- und NS-Zeit, behandeln und inhaltlich bis in die Gegenwart reichen.

Das Museum richtet sich sowohl an die Einheimischen als auch an die Gäste, an Jung und Alt, Familien, Gruppen und Einzelbesucherinnen und -besucher, um ihnen die Geschichte des Salzkammergutes mit Fokus auf Bad Ischl näher zu bringen.

Dieses auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Projekt ist als Dauerausstellung konzipiert. Im Zeitraum 2025 bis 2026 ist vorgesehen, den Fokus Stadtgeschichte um den Salzabbau und dessen Verarbeitung zu erweitern. Zudem soll die *Wunderkammer Sarsteiner* eingerichtet werden, die dem bedeutenden Ischler Hotelier, Förderer und Weltreisenden gewidmet ist.

Die Neuausrichtung verbindet wissenschaftliche Inhalte mit inszenatorischer Gestaltung und multimedialen Tools zu einem Gesamterlebnis, ergänzt um ein Vermittlungskonzept für Kinder und Jugendliche. Ziel war es, Atmosphäre zu schaffen und das niederschwellige Eintauchen in historische Situationen und soziale Gefü-

ge zu ermöglichen, um diese zu verstehen. Die Spannweite des Museums reicht über 7.000 Jahre, der Fokus liegt jedoch auf dem Zeitraum vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. Der Tourismus – die Sommerfrische und auch die Kur – haben seit dem 19. Jahrhundert die Region stark geprägt wie auch bereits Jahrtausende davor das Salzvorkommen und sein Abbau.

Bevor das Haus an der Esplanade zum Hotel wurde, war es im Eigentum der Salzfertigerfamilie Seeauer, die ab den 1820er Jahren Erzherzog Franz Karl und seine Gattin Erzherzogin Sophie, die Eltern Kaiser Franz Josephs I., beherbergten. Der Wiener Arzt Franz de Paula Wirer stieß bei seiner Suche nach einem Ort für Kuranwendungen mit Sole in Ischl auf den Salinenarzt Dr. Josef Götz. Um es kurz zu machen: Wirer schickte ab 1822 die ersten Kurgäste, darunter auch die Eltern Kaiser Franz Josephs. Bei ihnen war bis zu diesem Zeitpunkt der Kindersegen ausgeblieben, doch nach der Kur stellte sich der erwünschte Nachwuchs ein. Das sprach sich herum und Jahr für Jahr kamen zuerst immer mehr Kurgäste und dann auch die Sommerfrischlerinnen und Sommerfrischler.

Auch ist das heutige Museum jener Ort, an dem sich Kaiser Franz Joseph I. und Herzogin Elisabeth in Bayern 1853 verlobten. Die enge Beziehung zwischen dem Kaiserhaus und dem Kurort nahm wohl hier ihren Anfang. Ischl war über Jahrzehnte Kaiserstadt auf Zeit und damit auch ein Ort, an dem Entscheidungen fielen. So



Zentrales Thema:
Sommerfrische in Bad Ischl
(Foto: Andreas Neiß)



Ausstellungsbereich „Der Kaiser auf Sommerfrische“
(Foto: Andreas Neiß)

wurde die Kriegserklärung an Serbien 1914 hier unterzeichnet. Bis dahin und wohl auch noch in den Zwischenkriegsjahren war Bad Ischl – abseits der Hauptstädte und großen Metropolen – eines der Zentren des Tourismus.

In der Ausstellung, die sich mit ihrer großen Bandbreite an Inhalten über 22 Räume erstreckt, können nicht alle Themen vertiefend angesprochen werden. Aus diesem Grund erschien im Verlag Böhlau ein Katalog mit dem Titel *Sehnsucht Salzkammergut*, der im neu konzipierten Museumsshop zum Preis von 36,00 Euro angeboten wird.

Seit 1. Oktober 2024 bin ich mit der Führung der beiden Museen der Stadt Bad Ischl, dem Hotel Austria und der Lehárvilla, und ihrem Neustart betraut. Aktuell arbeite ich an der Kuratierung der Ausstellung *Wunderkammer Sarsteiner* und an der Vertiefung der Stadtgeschichte im Zusammenhang mit der Salzgewinnung.

Herta Neiß, Wissenschaftliche Leiterin
Museum der Stadt Bad Ischl und Lehárvilla



Ein Raum ist dem Vereinsleben in Bad Ischl gewidmet.
(Foto: Andreas Neiß)

MUSEUM DER STADT BAD ISCHL

Esplanade 10 | 4820 Bad Ischl
+43 6132 25476 | info@stadtmuseum.at
www.stadtmuseum.at

Öffnungszeiten:

Dezember 2024
Mittwoch 14:00 bis 19:00 Uhr
Donnerstag bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr
Jänner bis März 2025
Mittwoch bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr
April bis Oktober 2025
Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr

SCHRIFT- UND HEIMATMUSEUM BARTLHAUS

NEUGESTALTUNG DER FEICHTINGER-STUBE



Studierende beim Anbringen der Exponate im Raum
(Foto: Angelika Doppelbauer)

Viele Menschen verbinden Museen mit Tradition und Beständigkeit. Doch gerade in einer sich stetig wandelnden Welt ist auch von kulturellen Institutionen Flexibilität gefordert. Um zukunftsfähig zu bleiben, heißt es Chancen zu ergreifen, neue Akzente zu setzen und zeitgemäße Wege zu beschreiten. Die Möglichkeit mit einer Neugestaltung eines Dauerausstellungsraumes im Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus an der Europäischen Kulturhauptstadt Bad Ischl – Salzkammergut 2024 zu partizipieren, bot eine einmalige Gelegenheit, nachhaltige Neuerungen zu schaffen und das Museum in einem ersten Schritt durch ein modernes und partizipatives Gestaltungskonzept neu zu positionieren.

Ausstellungskonzept

Dem Museumsgründer, Künstler und Kunsthandwerker Leopold Feichtinger, der der Gemeinde Pettenbach mit dem Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus und seinen Sammlungen ein einzigartiges Kulturerbe vermachte, ist mit der „Feichtinger-Stube“ ein Raum im Erdgeschoß gewidmet. Diese Stube hat im Rahmen des Kulturhauptstadt-Projekts eine völlige Neugestaltung erhalten. Um frische Impulse und junge Perspektiven einzubringen, kooperierte Projektleiterin Angelika Doppelbauer mit der Universität für angewandte Kunst Wien und entwickelte gemeinsam mit einer Studieren-

dengruppe des Masterstudiums *Expanded Museum Studies* ein neues Konzept für die Ausstellung. Indem sie den Raum in fünf Bereiche unterteilten, die das Leben Feichtingers, seine Arbeiten in den Bereichen Sgraffito, Kalligrafie und Exlibris sowie die Geschichte des Museumsvereins und seiner Akteurinnen und Akteure beleuchten, ermöglichen sie eine vertiefte Auseinandersetzung mit den einzelnen Themen und schufen dabei gleichzeitig eine klar strukturierte Präsentation. Besonderes Augenmerk legten die Beteiligten auf die Konzeption der Raumtexte. Sie entschieden sich bewusst für eine reduzierte Textpräsenz. Lediglich drei Wandtexte sind sofort sichtbar. Weitere Informationen, wie etwa zum Thema Sgraffito, werden über ein Plakat vermittelt, Informationen zur Vereinsgeschichte kann man in einem Fotoalbum nachlesen, das die Gäste neben anderen vertiefenden Materialien durchblättern können. Somit stehen mehrere Informationsebenen zur Verfügung, die man je nach Interessenlage rezipieren kann. Auf diese Weise wird auch eine Balance zwischen wohltuend reduziertem Text und den – vorwiegend zweidimensionalen – Exponaten geschaffen.

Sgraffito-Rundgang als erweiterter Museumsraum

Der Ausstellungsraum wurde mit einem Rundweg durch Pettenbach erweitert, bei dem man 13 Original-Sgraffiti von Leopold Feichtinger auf Hausfassaden kennenlernen und entdecken kann, die Teil der Ortsgestaltung sind, jedoch kaum bewusst wahrgenommen werden. Start- und Endpunkt des 30-minütigen Rundgangs ist beim Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus, wo Pläne mit einer Übersicht der einzelnen Stationen zur Mitnahme aufliegen. Der Rundgang macht auch auf nicht mehr erhaltene Sgraffiti aufmerksam. Viele der rund 400 Sgraffiti, die Leopold Feichtinger schuf, sind dabei zu verschwinden. Sie alle sind ein Teil der Kultur im öffentlichen Raum und dafür möchte die Ausstellung sensibilisieren.

Neugestaltung und Partizipation

Gestalterisch umgesetzt wurde das Ausstellungskonzept vom Duo Nicole Six und Paul Petritsch. Die beiden entschieden sich für eine gezielte gestalterische Reduktion, indem sie den Raum teilweise mit einem monochromen grünen Tafel-Lack-Anstrich versahen. So

Historische
Fotografie: Leopold
Feichtinger bringt
mit Unterstützung
weiterer Personen
die Vorzeichnung zu
einem Sgraffito auf
den Verputz einer
Fassade auf.
(Quelle: Schrift-
und Heimatmuseum
Bartlhaus)

rechts: Eröffnung
des neu gestalteten
Raumes
(Foto: Andreas
Stroh)



entstand ein „Green Cube“, der den Fokus auf die ausgestellten Objekte legt und dem Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern Platz gibt. Das Grün suggeriert die Schultafel, die gerade aus den Klassenzimmern verschwindet und steht für den medialen sowie digitalen Raum, in Form des Green Screen, mit dessen Hilfe filmische Szenen in einen anderen Kontext gestellt werden. Im Originalzustand verblieben ist in diesem Raum eine Wand-Kalligrafie von Joachim Propfe, die zum 25-jährigen Jubiläum des Museums angefertigt wurde. An der nächstliegenden Wand formen weiße Kreidepunkte einen Originalentwurf Feichtingers für ein Sgraffito nach und veranschaulichen damit die Technik, mit der er seine Entwürfe auf Fassaden übertrug. Die Entstehung der Sgraffitti ist somit unmittelbar an der Wand anschaulich nachvollziehbar.

Allen Beteiligten war es wichtig, Möglichkeiten zu schaffen, das Publikum aktiv einzubinden. So lädt die Ausstellung ein, an den Wänden mit Kreide eigene Gedanken zu hinterlassen und so auch wieder einmal etwas mit der Hand zu schreiben. Dadurch kann sich die Präsentation stetig weiterentwickeln. Diese Möglichkeit wird von den Gästen gerne genutzt, da es auch einfach Spaß macht, etwas auf eine Wand schreiben zu dürfen. Es soll aber nicht beim „Bekritzeln“ bleiben, vielmehr werden Fragen gestellt und die Menschen sind eingeladen, ihre Antworten dazu auf den Wänden festzuhalten. Besonders die Frage *Was schreibst Du noch mit der Hand?* inspiriert die Gäste zu vielfältigen und persönlichen Antworten. Somit finden viele unterschiedliche Perspektiven Eingang in das Museum. Die eingebrachten Texte und Kreideskizzen werden regelmäßig fotografisch dokumentiert, bevor sie wieder gelöscht werden, um Platz für neue Beiträge zu schaffen. Mit dem Weglöschen der Beiträge an der Wand wird aber auch auf das Verschwinden von Sgraffiti von Leopold Feichtinger im öffentlichen Raum hingewiesen. Diese dynamische und partizipative Herangehensweise trägt auch dazu bei, dass die Ausstellung sich stetig

weiterentwickelt und lebendig bleibt. Es ist keine statische Präsentation.

Außerdem stehen Karten mit der Aufschrift *„Meine Erinnerung an Leo:“* zur Verfügung. So werden die Museumsgäste eingeladen, Geschichten über Leopold Feichtinger aufzuschreiben und auf diesem Weg zu sammeln. Da der Künstler im Ort als Person sehr präsent war, gibt es zahlreiche Geschichten über ihn und viele Menschen, die sich an ihn erinnern. Diese Erinnerungen sollen dauerhaft festgehalten werden.

Viele Gäste erwarten in einem doch eher unbekannten Regionalmuseum keine derart moderne Gestaltung. Diese Neugestaltung der Feichtinger-Stube ist aber ein mutiger und zeitgemäßer Weg, ein Museum mit einem durchaus nicht breitenwirksamen Thema wie Kalligrafie in die Zukunft zu führen und auch jüngere Menschen anzusprechen, die zum Schreiben mit der Hand großteils nur mehr wenig Bezug haben. Das Projekt zeigt aber auch, dass nicht immer tiefgreifende Umbauten oder teure Einbauten erforderlich sind, um neue Akzente in einem Museumsraum zu setzen, sondern mit einer bewusst eingesetzten Farbwahl, knappen Texten und einer überlegten Positionierung von Objekten eine besondere Raumwirkung erzielt werden kann und einprägsame Botschaften anschaulich vermittelt werden können. Das Einbinden der Gäste auch in die Ausstellung selbst ist ein zukunftsweisender Weg, der in Pettenbach bereits beschritten wird, denn die Museumsgäste wollen vermehrt aus der Rolle reiner Rezipientinnen und Rezipienten heraustreten und aktiv am Geschehen teilhaben.

Elisabeth Kreuzwieser und Klaus Landa

SCHRIFT- UND HEIMATMUSEUM BARTLHAUS

Museumstraße 16 | 4643 Pettenbach
+43 670 1901990 (Rosa Haas) | kontakt@bartlhaus.at
www.schriftmuseum.at

Öffnungszeiten:

Ende April bis Oktober
Mittwoch 10:00 bis 12:00 und 13:00 bis 15:00 Uhr,
Samstag 14:00 bis 17:00 Uhr,
Sonntag und Feiertage 10:00 bis 12:00 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung

MÜHLSTEINMUSEUM STEINBRECHERHAUS NEU GESTALTET

FASZINATION PERGER MÜHLSTEINE



Das Gelände des Mühlsteinmuseums Steinbrecherhaus

Perg besitzt eine jahrhundertlange Tradition in der Produktion von Mühlsteinen aus dem hiesigen besonders geeigneten Quarzsandstein. Einst waren die Perger Mühlsteine in ganz Mitteleuropa verbreitet. Im 20. Jahrhundert wurden sie von künstlich erzeugten Steinen und dem Walzenstuhl, einer völlig neuen Mahlmachine, abgelöst.

Das engagierte Team des Mühlsteinmuseums Steinbrecherhaus rund um Obmann Harald Marschner nimmt sich seit vielen Jahren dieser Geschichte an und hat nach und nach eine große und sehr spezielle Sammlung dazu zusammengetragen. Innerhalb eines Jahres hat es nun mit professioneller Unterstützung durch Mag. Franz Pötscher vom Büro für Museumskonzepte und -beratung eine komplette Neuaufstellung – das Projekt *Faszination Perger Mühlsteine* – konzipiert und umgesetzt. Voraussetzung dafür war eine neue Depotlösung. Nach einigen Diskussionen entschied sich der Verein für einen Stadel, der sich harmonisch in das Ensemble einfügt. Hier werden die Schätze geschützt vor Wind und Wetter gelagert.

Die liebevoll gestaltete Ausstellung im Steinbrecherhaus erläutert 8.000 Jahre Steinmüllerei anhand von



Im neu gestalteten Ausstellungsbereich wird die Geschichte der Steinmüllerei anschaulich dargestellt.

originalen Mühlsteinen. Es lässt die harte Arbeitswelt der Mühlsteinhauer nachempfinden und geht besonders auf die Perger Mühlsteinbrüche und deren Geologie ein.

In der original erhaltenen Arbeitshütte wird die Herstellung und Bearbeitung der Perger Mühlsteine gezeigt, ebenso Mahlgänge aus anderen Gesteinen. Französische und künstliche Mühlsteine sind ausgestellt, kom-



Der neu gestaltete
Ausstellungsraum

plette Mahlgänge mit allem Zubehör. Der Mahlvorgang wird in der funktionstüchtigen Meisinger-Mühle demonstriert, eine originale kleine „Bauernmühle“ aus dem Kärntner Maltatal. Weitere Mühlsteine im Freigelände werden bei den gut besuchten Volksmusikabenden im Sommer gerne auch als Sitzgelegenheiten benutzt. Ein Plan mit den ehemals sieben Perger Mühlsteinbrüchen und eine Österreich-Karte, in der alle bekannten Mühlsteinbrüche eingetragen sind, verweist auf die große historische Bedeutung von Mühlsteinen, dem wichtigsten Werkzeug eines Müllers.

Verschiedene Vermittlungsangebote

Zur beliebten Rätselralley durch die *Welt des Mahlens und des Steinebrechens* kam als zusätzliches Vermittlungsangebot ein neu konzipierter Audioguide hinzu. An zehn Stationen werden die Themen auf neuen Informationstafeln, die jeweils mit einem QR-Code versehen sind, vertieft. Die Themen reichen von *Welches Gestein ist für Mühlsteine geeignet?* bis zur Frage *Warum klap-*

pert die Mühle am rauschenden Bach? Das Freigelände des Steinbrecherhauses ist jederzeit frei zugänglich. Im Rahmen einer Führung kann der nahe gelegene Scherer Mühlsteinbruch besichtigt werden. Hier sind die Spuren der Mühlsteingewinnung noch deutlich sichtbar.

Ausstellungsraum im Heimathaus-Stadtmuseum

Ergänzt wird die Ausstellung *Faszination Perger Mühlsteine* im Mühlsteinmuseum Steinbrecherhaus durch den im Rahmen des Projektes neu adaptierten Ausstellungsraum *Perger Mühlsteine* im Heimathaus-Stadtmuseum Perg. Hier liegt der Schwerpunkt bei der Zunft der Perger Mühlsteinbrecher, die bis ins Mittelalter zurückreicht. Besondere Highlights, die dort gezeigt werden, sind die Zunftfahne der Mühlsteinbrecher und die Truhe der Meister.

Die Umsetzung des Projektes *Faszination Perger Mühlsteine* wird im Rahmen eines LEADER-Projektes der Region Strudengau großzügig unterstützt.

Segnung des neu gestalteten Museums durch
Pfarrer Konrad Hörmanseder



Harald Marschner,
Obmann des Vereins Steinbrecherhaus Perg

Alle Fotos: Verein Steinbrecherhaus Perg

MÜHLSTEINMUSEUM STEINBRECHERHAUS

Mühlsteinstraße 43 | 4320 Perg
+43 664 1803253 (Harald Marschner)
steinbrecherhaus@gmail.com
www.steinbrecherhaus.at

Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober
Erster Samstag im Monat 14:00 bis 17:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung
Die Freilichtanlage ist ganzjährig geöffnet.



KUNST ERLEBEN, SPÜREN, BERÜHREN

BERICHT AUS DEM DARINGER KUNSTMUSEUM ASPACH

Ausstellungsraum im DARINGER Kunstmuseum Aspach (Foto: Jörg Schlegel)

Der Aspacher Bildhauer Manfred Daringer verstarb im Jahr 2009. Weil er keine Nachkommen hatte, wollte er, dass seine Kunst auf eine andere Art weiterlebt. In seinem Testament bestimmte er die Marktgemeinde Aspach zur alleinigen Erbin seines Besitzes mit dem Auftrag, die Manfred Daringer Privatstiftung einzurichten. Diese errichtete mit viel Umsetzungswillen und fachlicher Unterstützung von Klaus Landa vom Verbund Oberösterreichischer Museen das DARINGER Kunstmuseum in Aspach, das im November 2013 eröffnet wurde. Ein sehr umfangreiches Kunstprojekt am Land zu verwirklichen, war eine spannende, kreative Herausforderung. Kontinuierlich arbeiten wir als Team seit der Eröffnung an der Weiterentwicklung des Hauses.

Klare Positionierung

Eine wesentliche Aufgabe war es für uns, mit zielgerichteter Öffentlichkeitsarbeit, verschiedenen Kooperationen, etwa mit dem Tourismus, und Weiterempfehlungen einen guten Bekanntheitsgrad aufzubauen. Von Anfang an wurde deshalb auf eine unverwechselbare Positionierung geachtet. Die Zielgruppenarbeit orientierte sich an Fragen wie: Was interessiert die Besucherinnen und Besucher? Was erwartet sich der Gast? Eine erfreuliche Belohnung der engagierten Umsetzung des Museumskonzeptes: Im Jahr 2017 erhielt das Museum das Österreichische Museumsgütesiegel, dessen Gültigkeit 2022 um weitere fünf Jahre verlängert wurde.

Wotruba-Schüler Manfred Daringer

Vier Daringer-Künstler aus der Aspacher Künstlerfamilie werden im Aspacher Kunstmuseum präsentiert. Manfreds Großonkel Engelbert Daringer (1882–1966) machte sich als Kirchen- und Freskomaler einen Namen. Onkel Franz Daringer (1908–1999) hat viele Kirchen in Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg restauriert. Vater Otto Daringer (1913–1998) war ein Bindermeister, Holzbildhauer und Sonnenuhrenbauer. Den Schwerpunkt im Museum bilden aber die Werke des Wotruba-Schülers Manfred Daringer (1942–2009), der in den verschiedensten Materialien wie Holz, Stein, Marmor, Gips, Metall und Terrakotta arbeitete.

Seine ausdrucksstarken Skulpturen wirken in ihrer klaren Formsprache meist sehr kompakt, sie sind auf das Wesentliche reduziert: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, Kunst macht sichtbar“, war Manfred Daringers Credo. Er rückte in seiner Kunst den Menschen in den Mittelpunkt. In seinen Werken kann man den Themen des Lebens wie Liebe, Leid und Tod, aber auch dem Themenkreis Familie begegnen. So zeigt uns zum Beispiel die Doppelkopfskulptur *Gefühle zulassen* die Auseinandersetzung des Bildhauers mit dem Zwiespalt zwischen Freude und Schmerz. In diesem Kunstmuseum soll man



Skulptur Doppelkopf von
Manfred Daringer
(Foto: DARINGER Kunstmuseum)



Skulptur von Franz Blum
(Foto: Günther Huber)

sich vor allem als Mensch angesprochen fühlen und beim Betrachten aussagekräftiger Skulpturen in seine Gefühle eintauchen und Kunst erleben, spüren und berühren können. Außergewöhnlich dabei ist, dass das Berühren und Fotografieren der Skulpturen erlaubt, ja sogar erwünscht ist.

Lebensweg der Kunst

Dem Leben über Kunst begegnen, lautet auch das Motto des DARINGER Kunst- und Museumsvereins mit über 20 ehrenamtlich Engagierten. Wesentliches Ziel war es von Anfang an, Kunst und Kultur am Land neben den Kunstinteressierten möglichst vielen Menschen wie touristischen Gästen, Einheimischen, Schulen und Ausflugsgruppen mit nach und nach entwickelten Vermittlungsangeboten wie einem Museumsheft für Kinder und speziellen Ausflugsprogrammen zugänglich zu machen. So wird für die Gäste aus dem örtlichen Reha-Zentrum jeden Samstag eine Führung am *Lebensweg der Kunst* angeboten. Auf diesem Weg mit zwölf Stationen im Ortszentrum von Aspach kann man Kunstwerken der Familie Daringer begegnen. Nach Vereinbarung ist es auch möglich, die im Original erhaltenen Bildhauerwerkstätten und Ateliers Manfred Daringers in Aspach zu besichtigen. Und bei den Museumsführungen am Samstagnachmittag erzählen Weggefährten von ihren ganz persönlichen Begegnungen mit dem Künstler Manfred Daringer.

Veranstaltungsort Museum

Das DARINGER Kunstmuseum Aspach etablierte sich auch sukzessive als eine Stätte für kulturelle Begegnungen wie Empfänge, Lesungen und Buchvorstellungen, Vorträge, kleinere Konzerte oder Kabarett. Und an Freitagen und Samstagen wartet nach dem Museumsbesuch direkt neben dem Museum ein Platz zur Einnkehr: das wohnlich eingerichtete *Café Florian* mit besonderer Getränkekarte und selbstgemachten Mehlspeisen.

Sonderausstellung über Franz Blum

Auch Sonderausstellungen mit Schwerpunkt Bildhauerei wie *Meisterklasse Wotruba – Erwin Reiter im Dialog mit Manfred Daringer* werden regelmäßig präsentiert. Die Ende November 2024 eröffnete Sonderausstellung *Und unerwartet bog der Weg zur Seite – Franz Blum. Bildhauer – Maler – Dichter* folgt den Lebensstationen und dem vielseitigen Schaffen des österreichischen Künstlers Franz Blum (1914–1942). Im Mittelpunkt der von Günther Huber konzipierten Schau steht, wie Blum durch seine Kunst die Herausforderungen und politischen Umbrüche seiner Zeit zu bewältigen versuchte und ihnen trotzte. Er absolvierte eine Ausbildung an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, emigrierte 1938 nach Holland und kam 1942 in Russland ums Leben. Die Ausstellung zeigt einen kleinen Querschnitt an Skulpturen von Franz Blum, sie erzählt Geschichten und stellt Fragen. Weiters gibt es eine Auswahl an Aquarellen aus Blums Zeit in Russland zu sehen. Außerdem besteht die Möglichkeit, eine aktuelle Publikation über Franz Blum zu erwerben.

Nachhaltigkeit und Abbau von Barrieren

Im Sinne der Nachhaltigkeit werden Einweg-Dekorationen vermieden, Vitrinen, Stellwände und Säulen von früheren Ausstellungen verwendet. Die Bilderrahmen sind Wechselrahmen und werden ebenfalls wiederverwendet. Die wenigen Utensilien, die sich nicht im eigenen Bestand des Museums befinden, werden in sozial-ökonomischen Betrieben erworben. Alle Leihgaben kommen aus einem Umkreis von 40 Kilometern. Sie können mit einem einzigen Transport abgeholt und zugestellt werden. In der aktuellen Sonderausstellung wird auch auf Barrierearmut geachtet. Der Abstand zwischen Vitrinen, Stellwänden und Säulen sind so groß, dass Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer problemlos die Skulpturen und Bilder betrachten können. Und für Menschen mit Lernschwierigkeiten und nichtdeutscher Muttersprache ist ein Informationstext in Leichter Sprache vorhanden. Nach gut zehn Jahren wird so ein weiterer Entwicklungsschritt im DARINGER Kunstmuseum gesetzt.

Engelbert Fellner, Manfred Daringer Privatstiftung und
Günther Huber, Die Kulturhuberei

DARINGER KUNSTMUSEUM ASPACH

Marktplatz 9 | 5252 Aspach
+43 7755 7355 (Gemeinde) | kunstmuseum@daringer.at
www.daringer.at

Öffnungszeiten:

Freitag, Samstag, Sonntag 14:00 bis 17:00 Uhr
Die Sonderausstellung ist bis 30. März 2025 zu besichtigen.

FOKUS KULTURVERMITTLUNG

CHRISTINE BAUMGARTNER VON DEN ENNS MUSEEN



Die Begeisterung für ihre Heimatstadt gibt Christine Baumgartner gerne weiter. (Foto: Max Homolka)

Museen sind nicht nur Wissenszentren, sondern auch lebendige Orte für Austausch und Inspiration. Besonders die Kulturvermittlerinnen und -vermittler spielen eine Schlüsselrolle dabei, Geschichte(n) lebendig erlebbar zu machen und den Dialog mit den Museums-gästen zu fördern. Christine Baumgartner ist eine dieser leidenschaftlichen Kulturvermittlerinnen, die 2023 ihre Expertise für die beiden Enns Museen – dazu gehören das Museum Lauriacum am Hauptplatz und das Museum 1212 Enns im Schloss Ennsegg – einbringt. Mit viel Empathie, Begeisterung und Wertschätzung möchte sie das kulturelle Erbe ihrer Heimatstadt für alle zugänglich machen. Im Gespräch erzählt sie von ihrer Arbeit, ihren Ansätzen und Visionen für die Kulturvermittlung.

Christine Baumgartner war bereits einige Jahre in der Erwachsenenbildung tätig, als im Jahr 2018 für die Landesausstellung *Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich* Guides gesucht wurden. Sie wollte Neues ausprobieren und fing dabei Feuer für die Arbeit in der Kulturvermittlung. Nach einigen Jahren

als nebenberufliche Kulturvermittlerin im Museum Lauriacum entschloss sie sich, ihr Hobby zum Beruf zu machen. Seit Herbst 2023 ist sie bei der Tourismus- und Stadtmarketing Enns GmbH angestellt, ehrenamtlich arbeitet sie zudem noch als Guide in der Basilika St. Laurenz. In ihrem neuen Betätigungsfeld kann sie ihre vielfachen praktischen Fertigkeiten und das bereits aus verschiedenen Berufen und Ausbildungen erworbene Wissen bestmöglich einbringen. „Die größte Freude in meiner Arbeit ist der Kontakt mit den Menschen“, schwärmt Christine Baumgartner. Sie hat 19 Jahre im sozialen Bereich gearbeitet und ist daher mit der Arbeit für unterschiedliche Zielgruppen vertraut. Es macht ihr viel Freude, den Menschen die Geschichte ihrer Heimatstadt Enns näherzubringen.

Zahlreiche Vermittlungsangebote

Die Enns Museen bieten ein breites Spektrum an Vermittlungsformaten an, die für unterschiedliche Alters- und Interessengruppen laufend angepasst werden. Die Konzeptionierung, Entwicklung und Vorbereitung der Programme benötigt ausreichend Zeit. Klassische Führungen durch beide Enns Museen gibt es ebenso wie spezielle Themenführungen, die etwa in die Welt eines römischen Legionärs eintauchen oder das Alltagsleben in der antiken Stadt Lauriacum näherbringen. Ein weiteres Highlight sind Workshops für Schulen und Gruppen. Die *Zeitreise mit Julia und Marius* ist ein Format für Schulklassen, bei dem eine Kombination aus Arbeit im Vermittlungsraum und einem Rundgang durch das Museum das Geschichtsverständnis vertieft. Zudem werden spezielle Führungen für Lateinklassen angeboten. Ein weiteres erfolgreiches Service ist das *Museum mobil*, bei dem Christine Baumgartner das Reha-Zentrum Enns mit einer mobilen Ausstellung besucht. Auch „After-Work“-Empfänge, Kindergeburtstagsfeiern, kompakte Kurzführungen, individuelle Gruppenprogramme und Kombinationsangebote mit der Basilika St. Laurenz stehen zur Auswahl. „Die Rundgänge durch die Ausstellungen werden sehr gerne angenommen“, erklärt Christine Baumgartner, „und auch die Ferienprogramme für Kinder und Familien, wie Spielenachmittage, Rätselrallyes und Schreibwerkstätten, kommen gut an.“ Ihrer Meinung nach gibt es kein Vermittlungsformat, welches für alle Menschen gleich angewendet werden kann. Der KulturvermittlerIn soll sich immer auf die jeweilige Besuchergruppe einstellen und einlassen. Dazu gehört auch eine gewisse Neugierde für das Publikum: Wer



Zertifikatsverleihung der Akademie der Volkskultur im November 2024.
V. l. n. r.: Walter Zauner, Christine Baumgartner, Reinhold Klinger, Klaus Landa (Foto: erlebner.com)

steht hier, gibt es besondere Bedürfnisse, Wünsche oder Fragen?

Schulklassen sind für die Enns Museen eine besonders wichtige Zielgruppe. Christine Baumgartner hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kindern und Jugendlichen Geschichte auf eine spannende und interaktive Weise näherzubringen. Sie mag keine Frontalführungen, sondern sucht den Dialog mit den Menschen. Die Begeisterung, die sie selbst für die Geschichte ihrer Heimatstadt Enns empfindet, wird in ihrer Arbeit deutlich spürbar. Oft erhält sie die Rückmeldung, dass sie bei ihren Rundgängen direkt aus dem Herzen erzählt und dies den sprichwörtlichen „Funken“ zum Überspringen bringt. Es erfordert aber auch für sie manchmal Mut, aus der eigenen Komfortzone herauszutreten, um ihre Gäste mit Wissen, Sprache, Mimik und Gestik zu begeistern. Für jede Gruppe gestaltet Christine Baumgartner einen eigenen „roten Faden“, doch oft entwickeln sich die Rundgänge durch spontane Fragen in völlig neue Richtungen. *„Das ist das Spannende an dieser Tätigkeit, es ist jede Gruppe anders und ich muss mich auf diese einstellen, oft innerhalb von Sekunden“*, erzählt sie. Für die beiden Enns Museen wünscht sich Christine Baumgartner noch mehr Kooperationen und Projekte mit Schulen und Bildungseinrichtungen und sie arbeitet bereits an neuen Angeboten dafür.

Neben den klassischen Vermittlungsformaten bieten die Enns Museen auch immer mehr Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträge und Workshops an, die thematischen Bezug zum Museum haben, aber trotzdem ganz unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Daraus entstehen Synergien, Netzwerke und interessante Gespräche. Die Gäste lernen die Arbeit des Museumsteams und die Ausstellungen kennen und manchmal ergibt sich im Anschluss sogar eine kurzweilige Führung durch das Haus.

Für Christine Baumgartner ist ein Museum ein Ort der Bildung, Begegnung und des Dialogs. Inklusion ist ein

Thema, das ihr besonders am Herzen liegt. Es ist ihr wichtig, die Enns Museen für alle zugänglich zu machen, auch für Menschen, die nicht so gerne ins Museum gehen: *„Leider besteht in manchen Köpfen immer noch die Ansicht, ein Museum sei ‚alt, fad und verstaubt‘. Gerade hierbei sehe ich eine große Motivation für meine Tätigkeit, mit neuen Angeboten zu zeigen, dass das nicht der Fall ist. Der Besuch einer Ausstellung kann sehr spannend und unterhaltsam sein. Davon ist auf jeden Fall die personelle Vermittlung ein wichtiger Teil.“*

Digitale Vermittlungsangebote hält Christine Baumgartner für unterstützend und notwendig, jedoch müssen Apps, Audioguides und Ähnliches auch regelmäßig upgedatet werden, da diese sehr schnell veralten.

Lebenslanges Lernen

Christine Baumgartner ist ein großer Fan des lebenslangen Lernens. Sie besucht laufend Weiterbildungen aus verschiedenen Interessengebieten, um etwas Neues zu lernen. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Lehrgänge *Museumskustode/in* und *Heimatsforschung* an der Akademie der Volkskultur wurde sie im November 2024 auch für die Absolvierung der beiden PLUS-Aufbauprogramme ausgezeichnet. Aktuell vertieft sie ihr Wissen im Hochschullehrgang *Kulturvermittlung* an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz: *„Dieser Lehrgang ist eine wichtige und wertvolle Grundlage für meine Arbeit. Es geht nicht nur um neue Methoden und Zugänge, sondern auch um wichtige Kenntnisse für die gesamte Museumsarbeit.“* Sie freut sich bereits auf den nachfolgenden Aufbaulehrgang und empfiehlt die akademische Weiterbildung allen Personen, die an einer Tätigkeit im Kulturvermittlungsbereich interessiert sind.

Hätte sie unbegrenzte finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung, gäbe es viele Ideen für Vermittlungsprojekte, wie zum Beispiel einen spielerischen Escape-Room. Sie würde auch den Sonderausstellungsraum im Museum Lauriacum erweitern, um mehr Platz und Möglichkeiten für Gruppenangebote zu schaffen. Besonders spannend fände sie die Umsetzung von zwei Methoden aus der Geschichtsvermittlung: Bei *Living History* wird das historische Alltagsleben, bei *Reenactment* werden konkrete Ereignisse aus der Vergangenheit lebendig nachgestellt.

Die Zukunft der Kulturvermittlung sieht Christine Baumgartner in ständiger Veränderung. Die Ansprüche und das Vorwissen des Publikums entwickeln sich weiter. Was vor einigen Jahren noch gut angenommen wurde, kann heute schon weniger Interesse wecken. Deshalb ist es wichtig, die bestehenden Angebote kontinuierlich zu reflektieren, evaluieren und anzupassen.

Christine Baumgartner und Anita Winkler

SALZZEIT.AT

DAS VIRTUELLE MUSEUM DES SALZKAMMERGUTS



Eintauchen in eine digitale Zeitreise durch die Geschichte des Salzkammerguts (Fotos: Scenomedia, Verbund OÖ Museen)

Die neue Web-App SALZZEIT.at präsentiert seit Sommer 2024 – als erstes virtuelles Museum des Salzkammerguts – Geschichte und Geschichten aus der Region in digitaler Form. Als roter Faden dient dabei die 7.000-jährige Kulturgeschichte des Salzabbaus, die den kulturellen und wirtschaftlichen Raum des Salzkammerguts bis heute prägt.

Die Web-Anwendung wurde im Rahmen der Kulturhauptstadt Bad Ischl – Salzkammergut 2024, unter der Projektleitung des Naturhistorischen Museums Wien (NHM) und in Zusammenarbeit mit Scenomedia GmbH sowie weiteren Kooperationspartnern, entwickelt. Der Verbund Oberösterreichischer Museen unterstützt das Projekt im Bereich der Koordination mit den Regionalmuseen, der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Die grafisch aufwändig gestaltete SALZZEIT-App vernetzt 36 Museen der Salzkammergutregion nachhaltig und überregional sichtbar. Die Benutzerinnen und Benutzer können über Computer, Tablet oder Smartphone eine virtuelle Zeitreise durch dreidimensionale Themenräume unternehmen und sich mithilfe eines Avatars interaktiv mit derzeit 107 3D-Objekten, 120 Bildern und Fotografien, 42 Videos, 250 Informationstexten und weiterführenden Links sowie acht Schautafeln und sieben 3D-Animationen beschäftigen. Die wissenschaftlich bearbeiteten Fokusbereiche umfassen die Salzgewinnung, Holzarbeit, den Salztransport sowie soziale, kulturelle und ökologische Aspekte. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der zeitgemäßen Verknüpfung von Forschungserkenntnissen über die Vergangenheit und gegenwärtigen Problemstellungen.

SALZZEIT.at soll aber nicht nur Wissen über die Geschichte des Salzkammerguts vermitteln, sondern bei Anwenderinnen und Anwendern auch das Interesse wecken, die präsentierten Museen persönlich zu besuchen. Dafür wurden in 14 Regional-, Stadt- und Spezialmuseen zentrale Objekte und historische Dokumente professionell digitalisiert und für die Darstellung im virtuellen Museum aufbereitet. In kurzen sympathischen Vorstellungsvideos erhalten die App-Nutzenden zudem einen Einblick in das jeweilige Haus.

22 weitere Museen aus der Region, die über keine unmittelbaren Sammlungsbestände zum Thema Salz im Salzkammergut verfügen, können ebenso auf einer interaktiven Landkarte entdeckt werden. 3D-Kugelpanoramen von allen teilnehmenden Museumsbetrieben ermöglichen eine interaktive Erkundung der unmittelbaren Umgebung.

SALZZEIT.at ist kostenfrei und ohne Anmeldung nutzbar. Die Web-App richtet sich an Anwenderinnen und Anwender aller Altersgruppen. Sie bietet für ein breites Publikum eine innovative Möglichkeit, die Geschichte des Salzkammerguts spielerisch zu erleben.

Die Inhalte werden vom Naturhistorischen Museum Wien längerfristig weiterentwickelt und wissenschaftlich-redaktionell betreut.

Link zur Web-App: <https://salzzeit.at>

Anita Winkler

STIMMEN AUS DER MUSEUMSLANDSCHAFT

FRANZISKA WINDER VOM WEIHNACHTSMUSEUM



Franziska Winder
(Foto: Ulrike's Fotostudio)

Dresdner Pappe, gesponnenes Glas, leonischer Draht ... Das von Franziska Winder privat geführte Weihnachtsmuseum Harrachstal in Weitersfelden vermag es, Menschen in eine besondere Stimmung zu versetzen. Präsentiert werden weihnachtliche Raritäten aus früheren Zeiten wie Krippen und Christbaumschmuck sowie Objekte zu weihnachtlichen Bräuchen. Jährlich widmet sich eine Sonderausstellung einem speziellen Thema.

Elisabeth Kreuzwieser: Seit wann gibt es das Weihnachtsmuseum? Wie ist Ihre Sammlung entstanden und was ist der Grund für Ihre Sammelleidenschaft?

Franziska Winder: Das Weihnachtsmuseum wurde am 26. Oktober 2005 von der damaligen Präsidentin des oberösterreichischen Landtags, Frau Angela Orthner, eröffnet. Schon sehr früh war ich von altem Christbaumschmuck begeistert. Es waren wohl das Glitzern und Glänzen zwischen den duftenden Tannenzweigen, das aufwändige Handwerk, die liebevolle Gestaltung der meist sehr fragilen Objekte, die herzigen Verpackungen ... und so habe ich zu sammeln begonnen. Rund 50 Jahre trage ich schon Antiquitäten rund um Weihnachten zusammen. In meiner Sammlung befindet sich Christbaumschmuck aus Glas, wie Glasobjekte, die mit leonischem Draht umwickelt sind, mit Spinnglas verzierte Objekte aus Lauscha, Feldpost-Christbäumchen, alter Schokoladenbehang, altes Weihnachtspapier, alter Gablonzer Christbaumschmuck, ein Fatschenkindl, Christbaumständer, Weihnachtsbriefmarken, Papierkrippen, alte Thüringer Puppen und vieles mehr.

Elisabeth Kreuzwieser: Das Weihnachtsmuseum kann nur im Rahmen von Führungen besucht werden. Begleiten Sie all Ihre Gäste persönlich oder haben Sie für die Vermittlung Unterstützung durch weitere Personen? Was macht die persönliche Vermittlung für Sie besonders wichtig?

Franziska Winder: Ich begrüße alle Gäste des Weihnachtsmuseums persönlich und mache auch alle Führungen selbst. Es braucht Wissen und Liebe zur Thema-



Christbaumschmuck aus Glas und leonischem Draht: Der Heilige Nikolaus kommt im Heißluftballon. (Foto: Weihnachtsmuseum Harrachstal)



Christbaumanhänger mit Oblaten aus gesponnenem Glas: Heiliger Nikolaus mit Sack voller Äpfeln über der Schulter (Foto: OÖ Landes-Kultur GmbH)



Vögelchen mit Glasseidenschwänzen aus Lauscha, um 1900
(Foto: Weihnachtsmuseum Harrachstal)

tik, viel Einfühlungsvermögen, Moderationsgeschick und ich glaube auch Bescheidenheit – also habe ich die Führungen zur Chefsache erklärt. Seit 20 Jahren habe ich keinen Öffnungstag ausgelassen.

Elisabeth Kreuzwieser: Welche Herausforderungen bringt es mit sich, ein Museum in privater Trägerschaft zu führen?

Franziska Winder: Diese Frage ist sehr einfach beantwortet: Wir müssen alles selber bezahlen. Dankenswerterweise haben wir bereits zum zweiten Mal wunderschöne Leihgaben von der OÖ Landes-Kultur GmbH bekommen. Ebenfalls hat uns die Werkgruppe Klosterarbeiten vom OÖ Volksbildungswerk, namentlich Frau Birgit Aigner, eine sehr interessante Ausstellung mit Klosterarbeiten gestaltet. Alle anderen Sonderausstellungen, die sehr hochwertig waren, haben wir selbst bestückt. Besonders in Erinnerung sind mir die Präsentationen von altem Trachtenschmuck aus der Biedermeierzeit, feierliche Messkleider aus der Zeit vor dem II. Vatikanum, sakrale Holzkunst, österreichische Zierkeramik des 20. Jahrhunderts, böhmisches Glas von 1850 bis 1930, textile Handarbeit, zum Teil auch die Wiener Reiseuhren (1770–1850).



Darsteller eines alten Nikolausspiels, 6. Dezember 1937, Hirschbach
Fotografie, OÖ Landes-Kultur GmbH, Land Oberösterreich, Sammlung
Volkskunde und Alltagskultur (Foto: Auer Edelgaslicht A. A. Dietrich)

Die ganze Familie hilft im Hintergrund. Die Tochter macht die tollen Fotos, betreut die Website und bringt die Presstexte in Form. Der ältere Sohn betreut den Computer. Bei der weihnachtlichen Außengestaltung habe ich ebenfalls Hilfe von den Kindern, besonders von meiner Schwiegertochter. Mein Mann unterstützt mich sehr bei den großen Ausgaben für die Sonderausstellungen und der Erhaltung des Museums.

Elisabeth Kreuzwieser: Weihnachten ist ein Fest voller Traditionen. Gibt es bestimmte Weihnachtsbräuche, die Ihnen besonders am Herzen liegen und die Sie deshalb in Ihrem Museum speziell präsentieren?

Franziska Winder: Da sprechen Sie das Herz und die Seele aller Führungen an: das Miteinander-Sprechen über die alten Bräuche von der Adventzeit bis Weihnachten. Wir setzen uns zu unserem großen Tisch; es sind für alle Besucherinnen und Besucher Stühle vorhanden. Es ist mir ganz wichtig, dass jeder Gast eingebunden ist und sich wohl fühlt. Meistens beginnen wir mit Kathrein, dann reden wir über den Adventkranz, die Heilige Barbara, Krampus und Nikolaus, die Habergeiß, den Heiligen Ambrosius, die Heilige Luzia, das Keksebacken, das Räuchern, die Wilde Jagd, auch über die Herbergssuche, den Heiligen Abend, Traditionessen in der Familie, Mettgehen usw. Durch den Austausch habe ich viel Wissen über die Traditionen von älteren Menschen zusammengetragen.

Elisabeth Kreuzwieser: Auch Advent und Weihnachten unterliegen einem stetigen Wandel. Wie sehen Sie die Entwicklung der Bräuche rund um Weihnachten in der heutigen Zeit? Wie haben sich die Traditionen verändert? Oder feiert ohnehin jede Familie „ihr“ ganz eigenes, persönliches Weihnachtsfest?

Franziska Winder: Auch darüber wird im Museum ge-

sprochen. Meist wird erzählt, dass die Kinder gerne heimkommen, dann soll alles genau so wie früher sein: Friedhofsbesuch, Schlittenfahren, Spazierengehen, Räuchern. Endlich läutet das Glöckchen. Es wird gebetet und gesungen. Danach werden kleine liebevolle Geschenke verteilt – es ist ein ganz ruhiger, stimmungsvoller Abend. Anschließend geht es in die Mette und man lauscht dem Turmblasen.

Elisabeth Kreuzwieser: In der Vorweihnachtszeit werden heutzutage Geschäfte und Märkte mit Weihnachtsartikeln regelrecht „überschwemmt“ – von Kitsch bis zu hochwertigem Kunsthandwerk. Sammeln Sie auch solche Objekte oder ist Ihr Sammelschwerpunkt rein historisch?

Franziska Winder: Meine Sammelleidenschaft bezieht sich auf historische Objekte.

Elisabeth Kreuzwieser: Mit der heurigen Sonderausstellung *Nikolaus und Krampus* haben Sie ein Thema gewählt, das neben Weihnachten und Ostern besonders tief im Bewusstsein der Menschen von klein auf verankert ist. Was dürfen die Besucherinnen und Besucher von der Ausstellung erwarten?

Franziska Winder: Zuerst zeige ich die Objekte der Sonderausstellung, wie verschiedene Darstellungen vom Heiligen Nikolaus um 1900, Lebzeltermodellen aus Holz aus dem 18. und 19. Jahrhundert, ein Nikolausbüchlein von 1933, ein Nikolaus-Notizbuch von 1947, jede Art von Krampusfiguren ab 1887, verschiedene Krampus- und Nikolauskarten ab 1900 u. v. m. Beim Gespräch über das Brauchtum erzähle ich Geschichtliches über den Heiligen Nikolaus und den Krampus, versuche mit weit verbreiteten Irrtümern aufzuräumen und gebe den Gästen Gelegenheit, über den Nikolaus und auch den Krampus ihrer Kindheit zu sprechen.

Elisabeth Kreuzwieser: Wen möchten Sie mit Ihrem Ausstellungsangebot speziell ansprechen bzw. welche Besuchergruppen kommen besonders gerne zu Ihnen ins Weihnachtsmuseum?

Franziska Winder: Ins Museum kommen vor allem ältere Personen, die sich gerne erinnern, wie Weihnachten früher war, oder Familien mit den Großeltern. Da heißt es dann oft von der Jugend: „Aber Oma, das hast du uns noch nie erzählt.“ Ich begrüße aber auch gerne angemeldete Schulklassen. Da lasse ich die Kinder über ihr Brauchtum und Weihnachten erzählen und sage ihnen – dann eher kurz –, wie es früher war. Schön ist es auch, wenn wir miteinander Weihnachtslieder singen.

Elisabeth Kreuzwieser: Herzlichen Dank! Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude mit Ihrer Sammlung und noch viele besondere Momente in Ihrem Museum!

23 JAHRE PRÄSIDENT BEIM VERBUND OÖ MUSEEN

ROMAN SANDGRUBER IST NUN EHRENMITGLIED



v. l. n. r.: Klaus Landa,
Roman Sandgruber,
Landeshauptmann
Thomas Stelzer (Foto:
Land OÖ / Peter Mayr)

Im Herbst 2001 wurde der Verbund Oberösterreichischer Museen als Service- und Beratungsstelle für die Museen, Sammlungen und museumsähnlichen Einrichtungen in Oberösterreich gegründet. Bei der Suche nach einem Präsidenten war schnell klar, dass Roman Sandgruber die ideale Persönlichkeit dafür ist. Die Anfrage kam für ihn, nach eigenen Worten, überraschend, aber er übernahm die Aufgabe gerne.

Renommierter Historiker

Der vielfach ausgezeichnete Historiker habilitierte 1982 für das Fach Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien und war von 1988 bis zu seiner Emeritierung 2015 ordentlicher Universitätsprofessor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Johannes Kepler Universität Linz. 1995 wurde Roman Sandgruber korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2012 wirkliches Mitglied. Zudem publizierte er umfassend zur österreichischen Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Zeitgeschichte.

Museen als Herzensanliegen

Wissen in verständlicher Form zu den Menschen zu bringen war und ist Roman Sandgruber ein großes Anliegen. Hierbei spielen Museen eine bedeutende Rolle, daher hegt der gebürtige Mühlviertler seit jeher auch eine große Affinität für sie. Zudem kuratierte er immer wieder Ausstellungen und zeichnete als wissenschaftlicher Leiter für vier Landesausstellungen in Oberösterreich verantwortlich, darunter die besonders erfolgreiche Ausstellung *Land der Hämmer* 1998.

Engagement für die Regionalmuseen

Roman Sandgruber setzte sich mit großem Elan für die Belange der Regionalmuseen ein. Während seiner Präsidentschaft hat sich der Verbund Oberösterreichischer Museen kontinuierlich weiterentwickelt und etabliert. Die Unterstützungsangebote konnten laufend ausgebaut werden.

Für die Inventarisierung konnte etwa die webbasierte Datenbank *Museumskollektor* realisiert werden und die Öffentlichkeitsarbeit entwickelte sich zu einem wesentlichen Standbein mit vielen digitalen Angeboten und publikumswirksamen Veranstaltungen wie der Aktionswoche zum Internationalen Museumstag. Roman Sandgruber war und ist auch die Wertschätzung des kulturellen Ehrenamtes ein wichtiges Anliegen. So werden etwa regelmäßig verdiente Ehrenamtliche aus den Mitgliedsmuseen des Verbundes Oberösterreichischer Museen besonders geehrt.

Einsatz für Digitalisierung

Roman Sandgruber setzte sich auch besonders für die Umsetzung digitaler Angebote ein. Bereits 2005 wurde auf sein Bestreben hin die landeskundliche Forschungsplattform *forum oö geschichte* etabliert. Dieses Portal hält neben vielen Tools für die landeskundliche und regionalgeschichtliche Forschung ein digitales Ausstellungsarchiv bereit, das mittlerweile mehr als 75 Online-Rundgänge zu Sonderausstellungen in oberösterreichischen Museen bietet.

Dank und Anerkennung

Mit Ende der im Herbst 2024 auslaufenden Vorstandsperiode legte Roman Sandgruber nach nunmehr 23 Jahren sein Präsidentenamt zurück. Im Rahmen des Oberösterreichischen Museumstages am 9. November 2024 würdigte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer das langjährige Engagement Roman Sandgrubers und überreichte ihm die Ehrenmitgliedschaft des Verbundes Oberösterreichischer Museen. Roman Sandgruber bot eine persönliche Rückschau auf 23 ereignisreiche Jahre und dankte allen, die den Verbund Oberösterreichischer Museen in diesen Jahren begleitet und unterstützt haben.

Im Namen aller Museen in Oberösterreich danken wir dem Gründungspräsidenten Roman Sandgruber sehr herzlich für seinen engagierten Einsatz für die Museen in unserem Bundesland und für die umsichtige Leitung des Verbundes Oberösterreichischer Museen in stets kollegialer Weise.

Dr. Reinhold Klinger für den Vorstand
Klaus Landa für das Team der Geschäftsstelle

AKTUELL ODER ÜBERHOLT? RELIGIONEN IM MUSEUM

EIN NACHBERICHT ZUM 22. OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEUMSTAG

Der Oberösterreichische Museumstag Anfang November bildet einen Fixpunkt im Jahresprogramm des Verbundes Oberösterreichischer Museen. So war die Tagung auch heuer mit rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern überaus gut besucht. Zum ersten Mal fand der Museumstag mit dem Stift Wilhering in einem der oberösterreichischen Stifte statt, die mit ihren bedeutenden Sammlungen fast ausnahmslos dem Verbund Oberösterreichischer Museen als Mitglieder angehören. Naheliegend war es dabei, ein Thema mit Bezug zum Tagungsort aufzugreifen. Die Wahl fiel auf den Titel *Aktuell oder überholt? Religionen im Museum*. Ausgangspunkt der Überlegung war, dass die Sammlungen vieler Regionalmuseen zahlreiche Objekte enthalten, die im Kontext christlicher Konfessionen stehen. Dazu zählen etwa Heiligendarstellungen, Votivbilder, liturgische Geräte oder Objekte, die Ausdruck der Volksfrömmigkeit sind oder christlich geprägte Bräuche im Jahreskreis repräsentieren. Doch die Menschen in der westlichen Welt finden immer weniger Zugang zum Christentum, ein allgemein verbindliches Wissen dazu und ein unmittelbarer Lebensbezug können nicht mehr vorausgesetzt werden. Auch die Bedeutung von Religion an sich schwindet in einer pluralistischen und zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft. Dennoch scheinen die Fragen nach Sinn sowie die Suche nach Spiritualität

drängender denn je. Die leitenden Fragen waren, was dies alles für Museen und ihre Sammlungs-, Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeiten bedeutet und wie man Sammlungsobjekte, die im Zusammenhang mit christlicher Religion stehen, verständlich und zeitgemäß kontextualisieren kann. Nachgegangen wurde auch der Frage, ob und wie Museen zu Orten für einen interreligiösen Dialog werden können.

Vielschichtiges Thema

Zu Beginn stand eine Standortbestimmung: Wie stellt sich unsere Gesellschaft heute dar? Welche Megatrends bestimmen uns? Und welche Rolle spielen dabei Religion und Spiritualität? Diese Fragen griff Dr. Johann Lefenda, Leiter der OÖ Zukunftsakademie, in seinem Beitrag auf. Er ging unter anderem auf die Megatrends Digitalisierung, demografischer Wandel und Individualisierung ein und schlug sehr anschaulich inhaltliche Brücken zu Religiosität und Spiritualität in unserer Gesellschaft.



Eindrücke vom Oberösterreichischen
Museumstag im Stift Wilhering
(Fotos: erlebner.com)



Einblicke in die Dialoge
beim Oberösterreichischen
Museumstag
(Fotos: erlebner.com)



Das zweite Referat machte den Schritt in die Museumspraxis. Anhand des Evangelischen Museums Oberösterreich erläuterte dessen Obfrau Mag.^a Renate Bauinger, wie ein interkonfessioneller Dialog im Museum aussehen kann und was es dabei zu beachten gilt. Als interkulturelle Trainerin ging sie auch auf die Definition der Begriffe Interkulturalität und Interreligiosität ein. Im dritten Beitrag stellte Mag. Karl C. Berger sehr anschaulich und lebendig mit Beispielen aus dem Tiroler Volkskunstmuseum vor, welche Wege es heute für die Kontextualisierung und Vermittlung von christlich konnotierten Exponaten geben kann. Das Tiroler Volkskunstmuseum beherbergt eine große Fülle solcher Objekte und bringt in der Ausstellungs- und Vermittlungspraxis immer wieder zeitgemäße Ansätze dafür.

Austausch und Aktiv-Werden

Nach den Referaten am Vormittag wurden am Nachmittag einzelne Aspekte des umfassenden und komplexen Themas in vier Dialogen vertieft. Im Mittelpunkt standen dabei der persönliche Austausch sowie das Erproben von methodischen Ansätzen. Im Dialog 1 führte Abt Dr. Reinhold Dessel durch das neue Stiftsmuseum Wilhering und bot beeindruckende Einblicke in die Entstehungsgeschichte, die Hintergründe sowie in die Inhalte des Museums und er erläuterte anschaulich das Konzept des Stiftsmuseums. Wie eine Ausstellung zu komplexen Themen wie Glaube und Religionen konkret konzipiert werden und wie die Auswahl von Objekten dazu geschehen kann, veranschaulichte Mag.^a Katharina Krenn anhand der Sonderausstellung *Gott und die Welt. Woran glauben wir?* im Schloss Trautenfels. Die Schau verfolgte einen interdisziplinären und interreligiösen Ansatz. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer traten in dieser Dialogrunde in einen anregenden Austausch mit der Referentin.

Auch christliche Kirchen und Klöster stehen vor der Herausforderung, ihre Botschaften jenen Menschen zu vermitteln, die wenig Bezug zur christlichen Religion

haben. Die Ordensgemeinschaften setzen etwa neue Akzente, wenn es darum geht, Kirchenräume erlebbar zu machen. Mag.^a Karin Mayer und Mag.^a Martina Resch von der Österreichischen Ordenskonferenz vermittelten in der prachtvollen Stiftskirche Wilhering mögliche Zugänge zur Kulturvermittlung, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sogleich praktisch erprobt werden konnten und begeistert aufgenommen wurden. Im Dialog 4 stand schließlich die Frage im Blick, ob und wie man Menschen überhaupt noch für spirituelle Themen interessieren kann. Das Katholische Bildungswerk der Diözese Linz stellt sich diese Frage schon länger und bietet bei seinen Angeboten im Bereich der Erwachsenenbildung vielfältige Wege der Annäherung an Spiritualität, Sinnsuche und Achtsamkeit. Wie man Fragen rund um diese Themen heute aufgreifen und dabei Verbindungen zu den aktuellen Lebenswelten der Menschen herstellen kann, zeigten MMag.^a Michaela Wagner und Mag.^a Petra Köppl mit verschiedenen praktischen Vermittlungselementen auf. Diskutiert wurde in diesem interaktiven Dialog vor allem, welche Wege davon in der Museumspraxis aufgegriffen werden können.

Auszeichnungen für Roman Sandgruber und Ursula Pötscher

Im Rahmen der Eröffnung des Oberösterreichischen Museumstages überreichte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer dem scheidenden Präsidenten em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber als Dank für seine 23-jährige Präsidentschaft die Ehrenmitgliedschaft des Verbundes Oberösterreichischer Museen (siehe Beitrag Seite 20). Zudem wurde Dir.ⁱⁿ i. R. Ursula Pötscher von Landeshauptmann Stelzer mit dem Ehrentitel Konsulentin für Volksbildung und Heimatpflege für ihr langjähriges engagiertes Wirken in der Museums-



Dr. Reinhold Klinger bei seinen Dankesworten

Landeshauptmann Thomas Stelzer überreicht den Konsulententitel an Ursula Pötscher
(Foto: Land OÖ / Peter Mayr)



landschaft Oberösterreichs ausgezeichnet. Als Obfrau verantwortet sie seit 2007 die Geschicke des Heimatvereins Urfahr-Umgebung, dessen Schwerpunkt in der ehrenamtlichen Betreuung des Freilichtmuseums Pelmberg in Hellmonsödt liegt. Darüber hinaus war die ehemalige Direktorin der Landwirtschaftlichen Fachschule Bergheim von 2014 bis 2024 Vorstandsmitglied des Verbundes Oberösterreichischer Museen – seit 2018 in der Funktion als stellvertretende Präsidentin. Mit großer Leidenschaft setzte sie sich hier für die Belange der ehrenamtlich geführten Freilicht- und Regionalmuseen ein.

In seiner Festrede betonte Landeshauptmann Thomas Stelzer: *„Oberösterreich ist das Land der Kultur. Das reichhaltige Angebot wäre jedoch ohne das Engagement und ohne die Expertise vieler ehrenamtlicher Helfer nicht denkbar. Wir wissen, dass wir unsere Kulturkompetenz nur deshalb ausspielen können, weil so viele Menschen ehrenamtlich das kulturelle Netzwerk des Landes gestalten und tragen – wie etwa Ursula Pötscher und Roman Sandgruber. Dafür gebührt den beiden genauso wie allen ehrenamtlich Aktiven ein großes Dankeschön.“*

Dank an ausscheidende Vorstandsmitglieder

Sowohl Roman Sandgruber als auch Ursula Pötscher legten mit der zu Ende gehenden Vorstandsperiode 2024 ihre Funktionen im Vorstand des Verbundes Oberösterreichischer Museen zurück. Gemeinsam mit ihnen beendeten auch Mag.^a Hemma Schmutz (Lentos Kunstmuseum Linz) und Konsulent Alfred Atteneder (Färbemuseum Gutau) ihre Vorstandstätigkeit. Roman Sandgruber dankte den beiden bei der Generalversammlung des Verbundes Oberösterreichischer Museen besonders für ihr großes Engagement im Vorstand.

Neuer Präsident Reinhold Klinger

Ebenfalls im Rahmen der Generalversammlung fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Als Nachfolger von Roman Sandgruber wurde Dr. Reinhold Klinger gewählt.

Der Jurist Reinhold Klinger war bereits seit 2021 als Kassier im Vorstand tätig. Als Obmann des Heimat- und Kulturvereins Pregarten betreut er gemeinsam mit seinem Team seit 17 Jahren das Museum Pregarten, das sich in dieser Zeit von einem kleinen heimatkundlichen Museum zu einem zeitgemäßen Stadtmuseum entwickelt hat. Seit 2015 trägt das Museum Pregarten auch das Österreichische Museumsgütesiegel.

„Ehrenamtliche Arbeit gibt Sinn, Halt und Verbundenheit. Es soll auch der Anspruch eines jeden Museums sein, ein fixer gesellschaftlicher und kultureller Bestandteil seines Ortes / seiner Region zu sein“, betonte Reinhold Klinger bei seinen Dankesworten nach der Wahl. Der neue Präsident bedankte sich auch bei den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern herzlich für ihren engagierten Einsatz im Dienste der Museen. Reinhold Klinger freut sich auf die kommenden Aufgaben. Eine wichtige Zielsetzung ist es dabei, *„die Wertigkeit der Museen in der Gesellschaft weiter zu stärken und zu verankern“*, so Klinger.

Im Zuge der Neuwahlen wurde auch der Vorstand des Verbundes Oberösterreichischer Museen teilweise neu besetzt. Als Kassierin folgt Rosina Pfeiffer vom Heimathaus-Stadtmuseum Perg Reinhold Klinger nach. Neu im Vorstand sind weiters Mag.^a Andrea Bina (Nordico Stadtmuseum Linz), Mag.^a Ingeborg Micko (Stadtmuseen Wels), Mag.^a Elisabeth Radlmair (Freilichtmuseum Pelmberg) und Dipl.-Päd. Josef Wieser (Österreichisches Sattlermuseum).

Zum Abschluss des Oberösterreichischen Museumstages fand die Zertifikatsverleihung an die Absolventinnen und Absolventen der Ausbildungslehrgänge *Museumskustode/in* und *Heimatsforschung* bei der Akademie der Volkskultur statt.

Klaus Landa



Schiffeleutmuseum in Stadl-Paura (Foto: Erich Wolfmayr)

TAG DER OÖ REGIONAL- UND HEIMATFORSCHUNG

EINE NACHLESE

Einmal im Jahr treffen sich die ehrenamtlichen Geschichtsinteressierten aller Regionen des Landes zu einer Fachtagung. Am offiziellen Programm stehen dabei Referate und Exkursionen. Aber genauso wichtig sind der gemeinsame Austausch und die Möglichkeit, geplante Forschungsprojekte miteinander zu diskutieren.

Fachtagung für Kleindenkmal- und Heimatforschung in Stadl-Paura

Die diesjährige Tagung fand am 14. September 2024 erstmals als gemeinsame Veranstaltung zweier Arbeitskreise aus dem OÖ Forum Volkskultur statt, nämlich der ARGE Regional- und Heimatforschung Oberösterreich und dem Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung Oberösterreich. Rund 80 Gäste konnten im Pferdezentrum Stadl-Paura begrüßt werden, darunter Ehrengäste wie Kulturreferent der Gemeinde Stadl-Paura Szilard Zimanyi, der Geschäftsführer des Pferdezentrums Johannes Mayrhofer und die nunmehrige Präsidentin des OÖ Forums Volkskultur Konsulentin Christine Huber. Die Vorsitzenden der beiden Arbeitsgemeinschaften Mag. Siegfried Kristöfl und Konsulentin Brigitte Heilingbrunner führten durch das Programm.

Unter dem Titel *Kulturerbe – Was uns bleibt* widmeten sich die Referate aktuellen Forschungsprojekten aus der Kleindenkmalforschung, so bot etwa Dr. Thomas Schwierz einen historischen Abriss zum Pferd im Kleindenkmal. Konsulent Herbert Handlechner dokumentierte im Zuge eines Forschungsprojektes alte Geschichten und Sagen aus der Gegend um den Tannberg, Buchberg und Haunsberg, die oft auch in Kleindenkmälern manifestiert sind, und Mag. Wolfgang Strasser stellte eine Klassifikation von Fels- und Steininformationen vor, die aufgrund ihrer sprachlichen Überlieferungen relevante Quellen für die Regional- und Heimatforschung sind.

Stadl-Paura – eine Stadt mit besonderem Kulturerbe

Nicht zufällig wurde die Stadtgemeinde Stadl-Paura als Austragungsort gewählt: Mit ihren zahlreichen Kleindenkmälern, die auf geschichtliche Ereignisse im Ort verweisen, und der einzigartigen barocken Wallfahrtskirche Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit sowie der über viele Jahrhunderte hinweg die Lebensbereiche der Bevölkerung prägende Salzschiffahrt auf der Traun bietet die Stadt sowohl für die Denkmalforschung als für die

links: Tag der OÖ Regional- und Heimatforschung im Pferdezentrum Stadl-Paura (Foto: ARGE Regional- und Heimatforschung OÖ)

unten: Vertreter der beteiligten Arbeitskreise:
v. l. n. r.: Siegfried Kristöfl, Brigitte Heilingbrunner,
Alfred Meisinger
(Foto: ARGE Regional- und Heimatforschung OÖ)



Die Salzstadeln konnten hochwasserbedingt nicht besichtigt werden. (Foto: Erich Wolfmayr)



Führung im Schiffeutmuseum (Foto: ARGE Regional- und Heimatforschung OÖ)

Regional- und Heimatforschung spannende Anknüpfungspunkte für immer wieder neue Fragestellungen und Projekte.

Kulturprogramm am Nachmittag

Da aufgrund der Wetter- und Hochwassersituation keine Exkursionen zu den Kleindenkmälern und den Salzstadeln möglich waren, referierte Altobmann und Kusos des Schiffervereins Alfred Sohm spontan zur historischen Verbindung des Ortes mit der Salzschiffahrt. Ein Film brachte Einblicke in die *Naufahrt und Schiffsgegentrieb mittels Pferdezug auf der Traun*, die 2022 in die UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurden.

Während der Tagung war im Pferdezentrum zudem eine Ausstellung des ABSV Stadl-Paura zu besichtigen, die Stadlinger Briefmarken zeigte. Am Nachmittag standen fachkundige Führungen im Schiffeutmuseum und in

der barocken Dreifaltigkeitskirche samt einem kleinen Orgelkonzert am Programm.

Für das Gelingen der Tagung waren zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer und viele helfende Hände am Werk, vom engagierten Team der IG Kleindenkmäler Stadl-Paura, das federführend die Organisation vor Ort übernahm, über den Schifferverein Stadl-Paura und dem Österreichischen Pferdezentrum bis zur Stadtgemeinde Stadl-Paura.

Im kommenden Jahr wird sich der Tag der OÖ Regional- und Heimatforschung am 26. April 2024 in St. Georgen an der Gusen dem Gedenken an das Kriegsende vor 80 Jahren widmen.

Elisabeth Kreuzwieser und Siegfried Kristöfl,
ARGE Regional- und Heimatforschung OÖ

STUDY VISITS

REGIONALTREFFEN DER ARGE REGIONAL- UND HEIMATFORSCHUNG

26

VERANSTALTUNGEN | TAGUNGEN



Regionaltreffen in Windhaag bei Freistadt

Seit 2024 organisiert die ARGE Regional- und Heimatforschung Oberösterreich neben der Jahrestagung mit den *study visits* ein neues Veranstaltungsformat, das durch seinen Gesprächscharakter einen stärkeren Fokus auf gegenseitiges Kennenlernen und Austausch vor Ort in den Regionen legt. Nach einer ersten Zusammenkunft im Schloss Weidenholz zum Thema Fotografie fanden heuer noch zwei weitere regionale Treffen statt.

„Mückenfangen im Mühlviertel“ – Windhaag bei Freistadt

Im Juni 2024 lud die Pädagogin und Kulturnetzwerkerin Irmgard Quass nach Windhaag bei Freistadt ein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Mühlviertel

begaben sich an diesem Abend auf die Spuren des jungen Anton Bruckner, schritten bei einem Ortsrundgang dessen alltägliche Wege ab und lernten mit dem Anton Bruckner-Salon Windhaag bei Freistadt einen nachhaltigen Ort der Vermittlung und ein kleines, feines Kulturzentrum kennen – ein gelungenes Projekt als Beitrag zum 200. Geburtstag des heuer groß gefeierten Komponisten. In kleiner Runde kamen alle Anwesenden zu Wort, um Einblicke in die eigenen Forschungsaktivitäten und in die sie aktuell bewegenden Themen zu geben. Diese reichten von Publikationen und Ausstellungen über KI-gestützte Datenbankprojekte und Recherchehilfen bis zu Vermittlungsangeboten in Form von Schauräumen oder öffentlichen Schaukästen.



Lederermayerhaus in Unterach am Attersee



Regionaltreffen in Unterach: Christina Burda erklärt das Projekt atterculture.at

„Geschichte tauchen“ – Unterach am Attersee

Bei der Veranstaltung im Oktober 2024 in Unterach am Attersee drehte sich alles um die Frage, wie Ortsgeschichte zeitgemäß vermittelt und Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können, um ihnen letztlich Relevanz und Legitimation zu verleihen. Im Mittelpunkt stand dabei das „klassische“ Heimatbuch und seine moderne Weiterentwicklung.

Zur Einstimmung lud Gastgeberin Christina Burda zu einer Besichtigung des Lederermayerhauses ein. Das historische Gebäude, das das Museum der Erinnerung beherbergt, fungiert auch als Veranstaltungsort im Rahmen der Kulturhauptstadt Bad Ischl – Salzammergut 2024. Anschließend kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gemeindeamt zusammen, um sich über neue Formen der Vermittlung von Ortsgeschichte auszutauschen. Franz Hauser vom Heimatverein Attergau stellte mit AtterWiki sein langjähriges Herzensprojekt vor: Ein regionales Wiki, das seit über zehn Jahren den Gemeinden rund um den Attersee zur Verfügung steht und eine umfangreiche Wissensplattform für ortsgeschichtliche Forschungen bietet. Auch viele der Anwesenden aus der Region beteiligen sich an diesem Projekt.

Intensiv wurde auch über die Fortführung bestehender Heimatbücher diskutiert. Knüpft man mit einer neuen Publikation nahtlos an Bestehendes an oder soll die Geschichte aus aktueller Perspektive gänzlich neu geschrieben werden? Auf die Frage, was eine heimatkundliche Publikation leisten soll, wurde rasch klar, dass die Zielsetzungen je nach Zielgruppe stark variieren: So braucht es einen kompakten Einblick in die Ortsgeschichte für neu zugezogene Familien, während Ausflugsempfehlungen mit knappen historischen Informationen bei einer touristischen Leserschaft punkten und letztlich Einheimische oder Forscherkolleginnen und -kollegen eine umfassende, tiefgründige und nachhaltige Dokumentation ortsgeschichtlicher Forschungsergebnisse erwarten. Resümierend sieht Mag. Siegfried Kristöfl im Verfassen eines Heimatbuchs innerhalb einer Forschungskarriere „eine mögliche Etappe ihrer Beschäftigung mit der regionalen Geschichte, [...] eine Momentaufnahme“, nicht zwingend die Krönung forschersischen Tuns.

Elisabeth Kreuzwieser und Siegfried Kristöfl,
ARGE Regional- und Heimatforschung

Alle Fotos: ARGE Regional- und Heimatforschung OÖ



ANGEBOT ZUR PRÄVENTIVEN KONSERVIERUNG

PILOTPHASE UND LOKAL AUGENSCH EIN

Der Fußboden hat Abstand zur Wand, die Wände sind bewusst unverputzt gehalten. Hier kann die Feuchtigkeit ausdiffundieren, muss aber nach draußen abgelüftet werden.

Die Bewahrung unseres kulturellen Erbes ist eine der zentralen Aufgaben von Museen. Besonders in kleineren Regionalmuseen, die oft über begrenzte Ressourcen verfügen, spielt die Präventive Konservierung eine entscheidende Rolle. Diese Form der Erhaltung zielt darauf ab, Schäden an Objekten von vornherein zu vermeiden, anstatt sie nur im Nachhinein zu reparieren.

Aus diesem Grund haben wir – Michael Söllner und die erfahrene Restauratorin MMag.^a Monika Roth – im Rahmen der Pilotphase zum Angebot „Präventive Konservierung“ des Verbundes Oberösterreichischer Museen einige oberösterreichische Regionalmuseen besucht, um gemeinsam die Bedeutung vorbeugender Maßnahmen in der Praxis vor Ort zu beleuchten. Die akademische Restauratorin Monika Roth betreibt ein eigenes Atelier in der Kapuzinerstraße in Linz, im Rahmen des aktuellen Ausbildungslehrgangs *Museumskustode/in* der Akademie der Volkskultur gibt sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Modul *Vorbeugen ist besser: Präventive Konservierung in der Praxis* weiter.

Richtiges Lüften

Ein Problem, mit dem viele Museen zu kämpfen haben, ist eine hohe Luftfeuchtigkeit, die sich oft durch einen modrigen Geruch bemerkbar macht. In zahlreichen

Häusern gibt es zudem keine Heizmöglichkeit. „Mit der aufsteigenden Mauerfeuchte steigen auch die Raumfeuchtwerte. Wichtig wäre, dass die Feuchtigkeit, die im Mauerwerk aufsteigt, regelmäßig – am besten täglich – abgelüftet wird“, erklärt Monika Roth. „Wand- und Fußbodenaufbau im Inneren müssen diffusionsoffen sein.“ Als Faustregel für zu feuchte Räume gilt: Lüften nur dann, wenn es draußen kälter ist als drinnen! Die Relative Luftfeuchte sollte zwischen ca. 45 und 60 (max. 65) Prozent liegen. Länger anhaltende Werte über 65 Prozent müssen unbedingt vermieden werden. Eine hohe Relative Luftfeuchtigkeit begünstigt den Schimmel- und Holzwurmbefall. Auch Fraßspuren von Silberfischchen deuten auf eine zu hohe Luftfeuchtigkeit hin. Schimmelbefall auf Textilien (z. B. Uniformkappe) kann durch Besprühung mit 70-prozentigem Alkohol aus der Apotheke zu Leibe gerückt werden. Eine Begasung des Holzwurms ist keine langfristige Lösung – in zu feuchtem Milieu kommt er (gerne) wieder. „Ohne bauliche Maßnahmen wird man das Problem mancherorts kaum in den Griff bekommen, eine Mauertrockenlegung oder Wandtemperierung gepaart mit einem Lüftungskonzept wäre anzuraten“, schlägt die Restauratorin vor.

Vorsicht bei Licht

Leichter „vorsorgen“ kann man bei zu starker Lichtein-

strahlung (Beleuchtungsstärke) bei Objekten aus Papier oder textilen Materialien. Papierobjekte sind nicht für eine dauernde Präsentation geeignet, entweder man beleuchtet sie nur während der Öffnungszeiten (Vorsicht: Hoher UV-Anteil bei Tageslichteinfall!) oder ersetzt sie durch Faksimiles. Empfohlen werden die Anbringung von Rollos oder Vorhängen sowie UV-Schutzfolien an den Fenstern oder die Abdeckung von Vitrinen während der Schließzeiten. Zusätzlich sind holzschliff- und säurehaltige Kartons, z. B. in Bilderrahmen, durch säurefreien Museumskarton zu ersetzen. Auch Unterlagen für Bücher und andere Objekte in Vitrinen lassen sich aus Museumskarton leicht und preisgünstig selbst herstellen.

Nach den Beratungsterminen erhalten die Museen von der Expertin ein Protokoll. Dieses enthält neben einer groben Einschätzung auch Empfehlungen für das weitere Vorgehen. Als Beispiele seien hier angeführt:

- Laufende Messung und Aufzeichnung der klimatischen Verhältnisse (Temperatur, Relative Luftfeuchte) über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr mittels Thermo-Hygrometer-Datenlogger (preiswert zu bekommen).
- Klebefallen aufstellen. Diese sind zwar keine Bekämpfungsmethode im engeren Sinn, eignen sich aber zum Monitoring (= Kontrolle, ob bzw. welche Schädlinge im Museum nachgewiesen werden können). Schon befallene Objekte begasen oder mit *Antiwurm giftfrei 297* abtöten. Laufend beobachten, gibt es neue Fraßmehlhäufchen? Türen zu Nachbarräumen geschlos-

sen halten, Gefahr von Verbreitung des Befalls auf das ganze Haus!

- Beleuchtungsstärke (Lux) beim Objekt messen. Die Ausstellungsdauer (mit Beleuchtung) für Objekte aus Papier sollte nicht mehr als drei Monate bei maximal 50 Lux betragen, bei Textilobjekten 50 Lux und bei anderen organischen Materialien wie Holz, Leder oder Pergament max. 100 Lux.
- Ergänzend dazu werden Vorschläge für Bezugsquellen angegeben.

Einfache, effektive Maßnahmen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Präventive Konservierung nicht nur für große Museen von Bedeutung ist, sondern vor allem auch für kleinere Regionalmuseen, die oft das Rückgrat unserer kulturellen Landschaft bilden. Die Besuche haben gezeigt, dass mit einfachen, aber effektiven Maßnahmen, die in den Alltag integriert werden können, bereits viel erreicht werden kann. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Restauratorinnen und Restauratoren sowie Museumsmitarbeiterinnen und Museumsmitarbeitern ist dabei wünschenswert und unerlässlich, um ein gemeinsames Verständnis für die Bedeutung der Präventiven Konservierung zu entwickeln.

Seitens des Verbundes Oberösterreichischer Museen soll dieses Beratungsangebot für die Regionalmuseen und die dort tätigen Kolleginnen und Kolleginnen sukzessive ausgebaut werden, denn: „*Wissen ist der Schlüssel zur Präventiven Konservierung.*“

Michael Söllner



Alle Fotos: Verbund OÖ Museen



links oben: Der Zustand eines Fahnenbildes wird begutachtet.

oben: Zahlreiche Fragen zur optimalen Präsentation und Lagerung der Objekte konnten beantwortet werden.

links: Bei starker (Tages)lichteinstrahlung und hoher Luftfeuchtigkeit wären Faksimiles den empfindlichen Originalen aus Papier vorzuziehen.



VERLEIHUNG DES ÖSTERREICHISCHEN MUSEUMSGÜTESIEGELS

ZAHLREICHE VERLÄNGERUNGEN FÜR OBERÖSTERREICH



Vertreterinnen und Vertreter aus Oberösterreichs Museen bei der Gütesiegelverleihung 2024 im Wien Museum. (Foto: Kollektiv Fischka)

Am 9. Oktober 2024 wurden im Rahmen des 35. Österreichischen Museumstages im Wien Museum 120 Museen mit dem Österreichischen Museumsgütesiegel ausgezeichnet. Elf Museen erhielten das Österreichische Museumsgütesiegel erstmals, bei 109 Häusern wurde dessen Gültigkeit um weitere fünf Jahre verlängert. 299 Museen – das entspricht 39 Prozent der 763 registrierten Museen in Österreich – tragen somit die renommierte Auszeichnung, mit der museale Institutionen für ihre herausragende Qualität und ihr Engagement für kontinuierliche Verbesserungen der Museumsarbeit gewürdigt werden. Diese Entwicklung unterstreicht die wachsende Bedeutung von Qualitätsstandards im österreichischen Museumswesen und zeugt von der Dynamik der Museumslandschaft in Österreich.

Seit der Etablierung des Österreichischen Museumsgütesiegels 2002 bewertet eine unabhängig und ehrenamtlich tätige Jury bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von ICOM Österreich und dem Museumsbund Österreich die einreichenden Museen und unterstützt diese durch Beratungsarbeit vor Ort.

In Oberösterreich konnte bei 15 Museen die Gültigkeit des Österreichischen Museumsgütesiegels um weitere fünf Jahre verlängert werden:

- Ars Electronica Center, Linz
- Evangelisches Museum Oberösterreich, Rutzenmoos
- Franz Xaver Gruber Gedächtnishaus, Hochburg-Ach
- Heimathaus-Stadtmuseum Perg
- Hinterglasmuseum Sandl
- Museum Arbeitswelt, Steyr
- Museum Forum Hall – Handwerk, Heimat, Haustüren, Bad Hall
- Museum in der Schule und Radiomuseum, Taufkirchen an der Pram
- Museum Innviertler Volkskundehaus, Ried im Innkreis
- Museum Lauriacum, Enns
- Museum Mechanische Klangfabrik, Haslach
- Museumsdorf Trattenbach
- Turm 9 – Stadtmuseum Leonding
- Webereimuseum im Textil Zentrum Haslach
- Welterbemuseum Hallstatt

Wir gratulieren allen ausgezeichneten Museen sehr herzlich!

Klaus Landa, erstellt auf Basis der Medieninformation von ICOM Österreich

NEUSTART DES HOCHSCHULLEHRGANGS KULTURVERMITTLUNG

EINE GELUNGENE KOMBINATION AUS PRAXIS UND THEORIE



v. l. n. r.: Kulturvermittlung aus der Praxis für die Praxis – die Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer im OK Linz, im Stadtmuseum Wels – Burg und im StifterHaus Linz (Fotos: Verbund OÖ Museen)

Im Frühjahr 2024 startete der neu konzipierte Hochschullehrgang *Kulturvermittlung* an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz mit zehn engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg und Wien. Unter der Leitung von Dr.ⁱⁿ Nina Jelinek (Pädagogische Hochschule der Diözese Linz), Mag.^a Sandra Malez (StifterHaus Linz) und Dr. Klaus Landa (Verbund OÖ Museen) behandelt der Lehrgang vielfältige theoretische und pädagogische Aspekte der Kulturvermittlung und praxisnahe Werkzeuge für alle, die in den Bereichen der Kulturvermittlung tätig sind oder sich dafür qualifizieren möchten – unabhängig davon, ob in einer beruflichen oder ehrenamtlichen Rolle.

Die Teilnehmenden profitieren besonders davon, dass die einzelnen Seminare und Exkursionen in unterschiedlichen Museen stattfinden. Sie erleben dadurch kreative Vermittlungsformate und die praktischen Anforderungen für Kulturvermittelnde aus erster Hand. Erfahrene Referentinnen und Referenten aus der Museumsbranche bereichern die theoretische Auseinandersetzung und fördern die fachliche Vernetzung der Teilnehmenden. Der kollegiale Austausch zu aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen der Kulturvermittlung stärkt das eigenverantwortliche Lernen der Teilnehmenden, bei gemeinsamen praktischen Übungen kommt natürlich auch der Spaß nicht zu kurz.

Das neue, überarbeitete Curriculum des Hochschullehrgangs *Kulturvermittlung* wurde auf zwei aufeinanderfolgende, zweisemestrige Module – einen Basislehrgang und einen Aufbaulehrgang – aufgeteilt. Die dadurch gestraffte Struktur ermöglicht den Teilnehmenden eine flexiblere Integration des Lehrgangsbesuchs in ihren Berufs- und Familienalltag. Die Seminare finden geblockt am Wochenende, durchschnittlich zweimal im Monat, statt.

Im Basislehrgang stehen grundlegende Informationen zur Museumsarbeit und zur Kulturvermittlung am Stundenplan. Der Aufbaulehrgang geht einen Schritt weiter und vertieft Themen wie barrierefreie Vermittlung, digitale Angebote, musik- und theaterpädagogische Elemente, Textarbeit in Museen sowie die Grundlagen des Marketings für Kulturvermittelnde.

Der nächste Aufbaulehrgang ist für das Wintersemester 2025/26 an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz geplant. Der Verbund Oberösterreichischer Museen wird zeitgerecht über Curriculum, Kosten und Anmeldemodalitäten informieren.

Klaus Landa und Anita Winkler

SOZIALE NACHHALTIGKEIT IM MUSEUM

WIRKUNGSFELDER, ANSÄTZE UND EMPFEHLUNGEN



Der Leitfaden steht zum freien Download bereit.

Nachhaltigkeit bedeutet mehr als ökonomisch oder umweltfreundlich zu handeln, auch soziale Aspekte spielen dabei eine Rolle. Bei der sozialen Nachhaltigkeit werden die Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen und ihre Beziehungen zueinander in den Fokus genommen. Ziele sind ein menschenwürdiges Leben, der Abbau von sozialer Ungleichheit und die Einflussnahme auf eine Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Museen – unabhängig von ihrer Größe oder Träger-schaft – können dabei einen wichtigen Part übernehmen. Sie können ihre Einrichtung zu einem besseren Arbeitsort für ihre Mitarbeitenden machen, zu einem Ort einer positiven Kommunikationskultur, an dem Gesundheit, Wohlbefinden und persönliche Entwicklung jedes Einzelnen Priorität eingeräumt werden. Auf der anderen Seite öffnen Museen für ihre Gemeinden und ihr vielfältiges Publikum Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten, Diskussion und Reflexion.

In der Publikationsreihe *Normen und Standards* des Verbands der Museen der Schweiz erschien 2024 eine Informationsbroschüre zur Auseinandersetzung mit sozialer Nachhaltigkeit in der Museumspraxis. Sie bietet eine kompakte Zusammenschau auf die Einflussbereiche von Museen als Akteure in einer nachhaltigen Ge-

sellschaft und zeigt Chancen sowie Herausforderungen für nachhaltige Initiativen im Museumsbereich auf.

Die Publikation setzt sich mit Fragestellungen auseinander, wie Museen durch ihre Arbeit zur sozialen Verantwortung beitragen können – sei es durch die Vermittlung von Wissen oder die Förderung von Inklusion, Dialog und Verständnis zwischen verschiedenen sozialen und kulturellen Gruppen. Die Herausgeber teilen dabei die für Museen relevanten Themenbereiche in interne und externe Wirkungsfelder ein.

Museumsmitarbeitende werden ermutigt, nicht nur innerhalb ihres eigenen Wirkungsbereiches zu handeln, sondern auch einen Fokus auf die gesellschaftlichen Auswirkungen ihrer Tätigkeiten zu richten. Die Publikation betont dabei besonders die Notwendigkeit, soziale Nachhaltigkeit auch langfristig in die Strategie und in den Alltag eines Museumsbetriebes zu integrieren.

Die knapp gehaltene Broschüre verbindet theoretische Ansätze mit praxisorientierten Handlungsempfehlungen. Sie enthält Denkanstöße, wie Museen sich in einer zunehmend komplexen und vielfältigen Gesellschaft einbringen können. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der praktischen Umsetzung, so werden konkrete Praxisbeispiele aus der Schweiz vorgestellt.

Soziale Nachhaltigkeit im Museum ist ein wertvoller Leitfaden, der Menschen, die im Museumskontext tätig sind, dazu anregen kann, sich ihrer sozialen Mitverantwortung bewusst zu werden und diese aktiv wahrzunehmen.

Die Publikation steht zum kostenfreien Download als PDF-Dokument zur Verfügung:

www.museums.ch/de/fachwelt/angebote/publikationen/soziale-nachhaltigkeit-4986.html

Verband der Museen der Schweiz (Hg.): Soziale Nachhaltigkeit im Museum. Wirkungsfelder, Ansätze und Empfehlungen. Zürich 2024. 12 Seiten. ISBN: 978-3-906007-74-8.

Anita Winkler

VERANSTALTUNGEN, TAGUNGEN UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE 2025

EIN ÜBERBLICK

Für das Jahr 2025 haben wir ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm vorbereitet. Auch das Angebot im Bereich der Weiterbildung ist wieder umfangreich. Informationen zu den einzelnen Angeboten erhalten Sie auf dem Postweg oder per E-Mail beziehungsweise in unse-

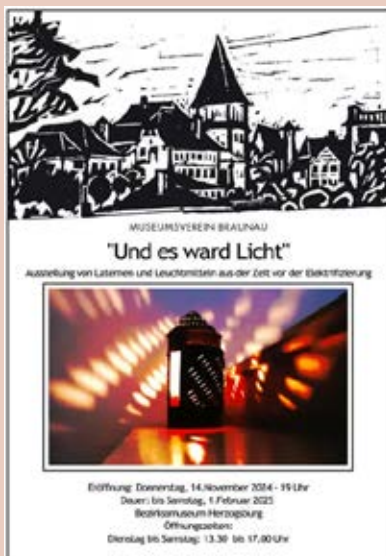
rem Newsletter, den wir sechs- bis siebenmal jährlich versenden. Details zu den jeweiligen Terminen finden Sie auch zeitgerecht auf unserer Website in der Rubrik *Infos für Museen – Aktuelles*.

Donnerstag, 23. Jänner 2025, 17:00 Uhr	Webereimuseum im Textilen Zentrum Haslach	Museum regional. Museumsgespräche in den Vierteln: Mühlviertel
Freitag, 24. Jänner 2025, 14:00–18:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, Linz	Seminar in der Reihe Museum plus: <i>Vorbeugen ist besser: Konservierung in der Praxis</i> Referentin: MMag. ^a Monika Roth, Restauratorin
Dienstag, 28. Jänner 2025, 18:00–20:00 Uhr	Schaudepot in der Tabakfabrik, Peter-Behrens-Platz 1, Linz	Seminar in der Reihe Museum plus: Geheimnisse eines Museums: Schaudepot der Museen der Stadt Linz Referentin: Mag. ^a Andrea Bina, Leiterin Nordico Stadtmuseum Linz
Freitag, 31. Jänner 2025, 14:00–18:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, Linz	Seminar in der Reihe Heimatsforschung plus: <i>KI als Hilfsmittel in der Heimatsforschung</i> Referent: Florian Böttcher, Heimatsforscher, IT-Lösungsarchitekt
Mittwoch, 5. Februar 2025, 17:00 Uhr	Museum in der Schule und Radiomuseum, Taufkirchen an der Pram	Museum regional. Museumsgespräche in den Vierteln: Inn- und Hausruckviertel
Donnerstag, 6. Februar 2025, 17:00 Uhr	St. Georgen im Attergau	Museum regional. Museumsgespräche in den Vierteln: Eisenwurzen – Salzkammergut
Freitag, 7. Februar 2025, 14:00–18:00 Uhr	Museum Angerlehner, Ascheter Straße 54, Thalheim bei Wels	Seminar in der Reihe Museum plus: Kunst und Du – vom Erkunden zum Erleben: kreative Vermittlungs- methoden Referentin: Mag. ^a Pia Sternbauer, Museum Angerlehner
Donnerstag, 27. Februar 2025, 15:00–17:00 Uhr	Neues Rathaus, Hauptstraße 1–5, Linz	Seminar in der Reihe Heimatsforschung plus: <i>Führung durch das Archiv der Stadt Linz</i> Referentin: MMag. ^a Maria Altrichter, Archiv der Stadt Linz
Dienstag, 12. März 2025, 18:00–21:00 Uhr	online	Seminar aus der Reihe Museum plus: Mehr Schwung im Verein: Motivation als Erfolgsfaktor Referentin: Dr. ⁱⁿ Kriemhild Büchel-Kapeller, Büro für freiwilliges Engagement und Beteiligung, Landhaus Bregenz
Freitag, 14. März 2025, 14:30 Uhr	Stadtmuseum Steyr	V.I.P. Kulturvermittlung OÖ [Vermittlung Ideen Praxis] Vernetzungstreffen für Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler aus Oberösterreichs Museen

Samstag, 22. März 2025, 9:00–15:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, Linz	Seminar in den Reihen Museum plus und Heimatsforschung plus : <i>Alles was Recht ist: Urheber- und Medienrecht</i> Referent: Assessor Dipl.-Jur. Friedrich E. Seeber, Hochschullehrer und Honorarprofessor an Universitäten und Fachhochschulen
Samstag, 26. April 2025, 9:00 Uhr	St. Georgen an der Gusen	Tag der OÖ Regional- und Heimatsforschung in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für Regional- und Heimatsforschung Oberösterreich
Frühjahr 2025	Termin und Ort werden noch bekanntgegeben	Museumsabend für die Mitglieds Museen beim Verbund Oberösterreichischer Museen Alle Mitglieder erhalten zeitgerecht eine Einladung.
Samstag, 10. bis Sonntag, 18. Mai 2025	in ganz Oberösterreich	Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ Motto: <i>MUSEEN BEWEGEN</i> Anmeldung: für eine Berücksichtigung in der gedruckten Broschüre bis Dienstag, 4. Februar 2025
Freitag, 16. Mai 2025, 14:00–18:00 Uhr	Haus der Kultur, Promenade 37, Linz	Seminar in der Reihe Heimatsforschung plus : <i>Keine Scheu vor Kirchenführungen</i> Referent: OStR. Wilhelm J. Hochreiter, Bakk., BEd., Kulturvermittler, Heimatsforscher, Buchautor
Freitag, 11. bis Sonntag, 13. Juli 2025	in ganz Oberösterreich	Ferienspaß im Museum! Museumswochenende für Familien in Kooperation mit der OÖ Familienkarte Anmeldung bis Montag, 31. März 2025
Freitag, 12. bis Sonntag, 14. September 2025	Traubach	Fest der Volkskultur
Sonntag, 28. September 2025	in ganz Österreich	Tag des Denkmals
voraussichtlich Samstag, 4. Oktober 2025	in ganz Österreich	Lange Nacht der Museen
Wintersemester 2025/26	Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz	Start des Hochschullehrgangs Kulturvermittlung – Aufbaulehrgang
Mittwoch, 8. bis Samstag, 10. Oktober 2025	Bozen	36. Österreichischer Museumstag
Samstag, 8. November 2025	Enns	23. Oberösterreichischer Museumstag Details werden zeitgerecht bekanntgegeben.
November 2025	Linz	Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und Museumsmitarbeiter mit großzügiger Unterstützung der Oberösterreichischen Versicherung AG
November 2025	Linz, Wels und andere Orte	Start der Ausbildungslehrgänge Museums-kustode/in und Heimatsforschung bei der Akademie der Volkskultur Das Kursprogramm 2025/26 erscheint im Sommer 2025.

UND ES WARD LICHT

Der Museumsverein Braunau präsentiert in einer Ausstellung im Bezirksmuseum Herzogsburg antike Laternen und alte Gerätschaften rund um Feuer und Beleuchtung. Licht gehört zu den Grundbedürfnissen der Menschen und der Umgang mit Feuer ist eine der großen Errungenschaften der Menschheit. Aus der Notwendigkeit, Licht von einem Ort zum anderen zu bringen und Feuer vor Regen und Wind zu schützen, lernte der Mensch, Laternen zu bauen. Rund um die Magie der Laternen und die Feiern zu Ehren der Schönheit des Lichtes ranken sich Mythen in allen Kulturkreisen. Auch in der Laternenausstellung erfüllt das Licht seine Aufgabe und erwärmt die Gemüter der Besucherinnen und Besucher. Gezeigt werden Exponate aus dem Bestand der Herzogsburg, ergänzt durch Leihgaben.



Lichter erwärmen in der Ausstellung die Herzen der Menschen. (Foto: Stadt Braunau)

BEZIRKSMUSEUM HERZOGSBURG

15. November 2024 bis 1. Februar 2025

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag

13:30 bis 17:00 Uhr

Geschlossen an Feiertagen und in den Weihnachtsferien

www.braunau.at/museen

DER BUNDSCHUH BAND 27 ERSCHIENEN

Anfang November ist die 27. Ausgabe der Schriftenreihe des Museums Innviertler Volkskundehaus *Der Bundschuh* erschienen. 28 Beiträge liefern aktuelle Auseinandersetzungen mit der Kultur- und Naturgeschichte des Inn- und Hausruckviertels.

Martin Prieschl untersucht die erste Nennung von „Pramet“ in einer Urkunde während Nina Kunze, Maximilian und Mario Puhane neue Erkenntnisse zur ehemaligen Burgkapelle in Schärding dank Digitalisierung vorstellen. Letzterer setzt sich zudem gemeinsam mit Claudia Reischl mit dem wiedergefundenen Schärdinger Bürgerbuch auseinander. Hermann Vinzenz beleuchtet eine Episode des Meistersängers Georg Hager und verknüpft diese mit der Kirche Ried und Christophorus-Darstellungen. Hermine Hofstötter widmet sich dem Linzer Lauten-

buch, Hans-Jörg Elsner beschreibt Fresken in der Stiftskirche Ranshofen und Andreas Rieder behandelt die Restaurierung des Stiftsmeierhofs in Reichersberg. Wolfgang Danningner befasst sich mit der Waldweidewirtschaft im Sauwald und Leopold Heinrich Ammerer mit der Besiedlungsgeschichte Tiefenbachs. Ernst Reischauer untersucht die Geschichte des Alltagsradfahrens und Peter Fußl beleuchtet den fast vergessenen Brauch des „Räpfeln“ und „Fenstergeigens“. Matthias Huber verfasst ein Lebensbild zu Georg Wieninger und Klaus Petermayr veröffentlicht einen bislang unbekannten Brief Anton Bruckners an die Familie Mayer in Vöcklabruck. Manfred und Tamara Rachbauer widmen sich dem Remo- neuberg bei Polling, und Josef Ruhland betrachtet Sterbebilder als Spiegel der Gesellschaft. Agnes Hofinger berichtet über die Kriegserlebnisse von Josef Hofinger aus Altschwend. Christoph Hardt be-

schreibt die Geschichte des Caesar Salad, der einen Bezug zu Braunau aufweist, und Judith Estermann erforscht Gendarmerie-Chroniken. Geschichten aus dem Leben der Bergleute im Hausruckrevier werden von Franz Meingassner festgehalten. Marianne Hofmann schildert die Entstehung des Braugasthofs Hofmann in Aspach, für den Engelbert Daringer die Fresken des Hochzeitszugs geschaffen hat. Diesem bedeutenden Maler, der seinen Weg vom Handwerker zum gesuchten Kirchenmaler ging, und seinem malarischen Umfeld widmet sich Herbert Leibinger. Alfred Frauscher beschreibt die Lager in Ried nach dem Krieg, und Gerald Held und Gerold Falch widmen sich der Musik der Rieder Garnison. Auch Naturkundliches hält diese Ausgabe bereit: Dem Sumpfbblatt-Ampfer widmet sich Michael Hohla und Heinz Forstinger betrachtet Früchte und Samen heimischer Pflanzen.

Diese überaus große Vielfalt an Themen ist in der neuen Bundschuh-Ausgabe nachzulesen, die im Museum Innviertler Volkskundehaus und beim Verlag Hammerer zu erwerben ist.

Der Bundschuh. Heimatkundliches aus dem Inn- und Hausruckviertel. 27. Ausgabe. Ried im Innkreis 2024.

Der Bundschuh, Cover der 27. Ausgabe



FRANZ VON ZÜLOW MEISTER DER VIELSEITIGKEIT

Der 1883 in Wien geborene Franz von Zülow beschäftigte sich bereits früh mit der Kunst. Von 1901 bis 1907 besuchte er die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt sowie die Kunstgewerbeschule in Wien. Ab 1905 arbeitete er für die Wiener Werkstätte und trat 1908 der Wiener Secession bei. Von 1920 bis 1961 war er als künstlerischer Berater für die Firma Schleiss in Gmunden tätig. Nach seiner Hochzeit mit Thusnelda Opitz im Jahr 1922 erwarb er ein Haus in Hirschbach. 1949 begann er seine Lehrtätigkeit in Linz, 1955 gründete er die Mühlviertler Künstlergilde und 1961 wurde er Ehrenbürger der Gemeinden Hirschbach und Haugsdorf. 1963 starb der Künstler in Wien. Im Laufe seines Lebens nahm er an zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen teil und er-



Franz von Zülow: Motiv aus Freistadt, nach einer Skizze von 1926

hielt einige österreichische Staatspreise. In seinen Werken arbeitete Zülow mit verschiedenen Themen. Er war bekannt für seine breite Zeichenweise und seine Hinwendung zur bäuerlichen Themenwelt. Das Hauptgewicht seines Schaffens liegt auf der Druckgrafik, deren technische Möglichkeiten er experimentell erweiterte. Er erfand auch den Papierschnittdruck, bei dem ein Motiv aus einem Blatt Papier ausgeschnitten wird. Die entstandene Schablone wird eingefärbt und seitenverkehrt abgedruckt.

Zülow hielt sich auch in Freistadt auf und über ihn existieren in der Stadt zahlreiche Anekdoten. Für die Sonderausstellung im Mühlviertler Schlossmuseum stellte die Familie Käferböck aus Freistadt Kunstwerke zur Verfügung. Die Ausstellung wurde in Abstimmung mit dem Hirschbacher Bauernmöbelmuseum kuratiert, wo sich weitere Kunstwerke von Franz von Zülow befinden.

Bis 2. Februar 2025 ist im Mühlviertler Schlossmuseum auch die Ausstellung *Přemysl Ottokar II. König von Böhmen, Herzog von Österreich* zu besichtigen.

MÜHLVIERTLER SCHLOSSMUSEUM FREISTADT

19. Oktober 2024 bis 5. Jänner 2025

Öffnungszeiten:

Samstag, Sonntag, Feiertage

14:00 bis 17:00 Uhr,

Mittwoch bis Freitag 9:00 bis 12:00 und

14:00 bis 17:00 Uhr

www.museum-freistadt.at

300.000STER BESUCHER IM JUBILÄUMSJAHR DER VILLA sinnenreich

2024 feierte die VILLA sinnenreich ihr 20-jähriges Jubiläum mit der Sonderausstellung von Malcolm Poynter *Fische – Meer – Umwelt*, neuen Exponaten und vielem mehr. Einem besonderen Zufall war es geschuldet, dass am 5. Oktober 2024 während der *Langen Nacht der Museen* der 300.000ste Museumsgast begrüßt werden konnte. Stefan und Katharina Simader aus Niederwaldkirchen besuchten mit ihren Kindern Leon und Klara als Nachtschwärmer das Museum. Bürgermeister Andreas Lindorfer und Museumsvereinsobmann Anton Brand überraschten die Familie mit einem regionalen Geschenkkorb, einem AQARO-Erlebnissbad-Gutschein und Präsenten aus dem Museumsshop. Besonders an-



Während der *Langen Nacht der Museen* erreichte die VILLA sinnenreich die Marke von 300.000 Gästen. (Foto: Stadtgemeinde Rohrbach)

getan war Familie Simader vom begehren Kaleidoskop und dem Beobachterauge. Das wie eine Kokosnuss geformte *Fühlschiff* war das Highlight der Kinder.

VILLA SINNENREICH – MUSEUM DER WAHRNEHMUNG

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag 10:00 bis 16:00

Uhr, Sonntag und Feiertag

13:00 bis 18:00 Uhr

Montag geschlossen

(außer wenn Feiertag)

www.villa-sinnenreich.at



STADTMUSEUM WELS DIE BURG ERWEITERT IHR ANGEBOT MIT HISTORISCHEN PANO- RAMEN

Seit September 2024 sind im Stadtmuseum Wels – Burg mit dem vom Medienkulturhaus übersiedelten Kaiser-Panorama und dem Sterrer-Panorama zwei zusätzliche Attraktionen zu besichtigen. Beide Panoramen entspringen der „Seh-sucht“ des 19. Jahrhunderts, als sich das breite Publikum gerne mit derartigen optischen Vergnügungen unterhielt. Das Sterrer-Panorama bietet einen 360-Grad-Rundblick auf Wels im Jahre 1851. Der Welser Künstler Josef Sterrer (1807–1888) schuf das Rundgemälde vom Kirchturm der evangelischen Kirche in der Bahnhofstraße aus. Dadurch blickt die / der Betrachtende aus erhöhter Position auf die dargestellte Stadt. Im Original hat das Panorama eine Länge von 2,60 Metern, für die Präsentation wurde es um 580 Prozent

oben: Das Sterrer-Panorama neu inszeniert
rechts: Neuer Standort für das Kaiser-Panorama
in der Burg der Stadtmuseen Wels
(Fotos: Verbund OÖ Museen)

auf 15 Meter vergrößert. Dies ermöglicht nun, viele Einzelheiten des Gemäldes besser zu erkennen. An insgesamt zehn Punkten veranschaulichen zusätzliche Informationen die Veränderung der Stadt in den vergangenen 170 Jahren. Mittels Augmented Reality bietet eine weitere digitale Bildebene den Besucherinnen und Besuchern mit Animationen, Filmen und Hinweisen eine attraktive und unterhaltende Ergänzung am Smartphone. Das Welser Kaiser-Panorama gehört zu den wenigen weltweit noch original erhaltenen stereoskopischen Rundpanoramen. In Österreich ist es sogar das einzige! Die kolorierten Stereofotografien auf Glas vermitteln einen dreidimensionalen Seheindruck – für bis zu 25 Personen gleichzeitig. Die Bilderserien umfas-



sen jeweils 50 Ansichten und werden wie bisher monatlich oder zweimonatlich gewechselt. Von Dienstag, 3. Dezember bis Sonntag, 2. Februar sind Ansichten aus *Neapel*, *Amalfi*, *Capri* zu sehen.

STADTMUSEUM WELS – BURG Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10:00 bis 17:00 Uhr, Samstag 14:00 bis 17:00 Uhr, Sonn- und Feiertag 10:00 bis 16:00 Uhr
www.wels.at/stadtmuseum



© erlebner.com

WIR WÜNSCHEN ALLEN
FROHE UND BESINNliche
WEIHNACHTEN SOWIE
ALLES GUTE,
VIEL GESUNDHEIT
UND GLÜCK IM NEUEN JAHR.

Für die vielfältigen Unterstützungen in
diesem Jahr bedanken wir uns herzlich bei
unseren Kooperationspartnern sowie allen
Unterstützerinnen und Unterstützern.
Wir freuen uns auf eine weiterhin
gute Zusammenarbeit.

Ihr Team und der Vorstand des
Verbundes Oberösterreichischer Museen



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [OÖ Museumsinfo - Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [2024_03-04](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [OÖ Museumsinfo - Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft 1](#)